

Posener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Błubdziego 25, zu richten. — Telegrammanfschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Znh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marja, Błubdziego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 30. Oktober 1936

Nr. 252

Zweiter Vierjahresplan Deutschlands

Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens / Göring über seine neue Mission

Berlin, 28. Oktober.

Ministerpräsident Generaloberst Göring sprach heute abend im Berliner Sportpalast über den Beginn der Arbeiten am neuen Vierjahresplan der Reichsregierung. Wieder hatte man für diese Großkundgebung den Sportpalast gewählt, die alte nationalsozialistische Kampfstätte, an deren Bedeutung gerade jetzt durch das zehnjährige Jubiläum des Gaues Berlin der NSDAP im besonderen Maße gedacht wird. Der alte Vertraute und bewährte Mitarbeiter des Führers, dem die Verantwortung für die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Reiches in den nächsten vier Jahren übertragen wurde, legte Sinn und Umfang des großen Aufbauplanes dar.

Der Wichtigkeit dieses Vorganges entsprechend hatten sich selbst alle Reichsminister, Reichs-Gauleiter und Oberpräsidenten zu dieser Kundgebung eingefunden.

Das weite, festlich geschmückte Rund des Sportpalastes war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standards eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die Kundgebung. Er betonte, daß es nun gelte, dem in Nürnberg proklamierten zweiten Vierjahresplan den Start zu geben. Zur Erinnerung an die durchlittene und durchkämpfte Zeit der Jahre des Ringens um Berlin überreichte Reichsminister Dr. Goebbels sodann dem Ministerpräsidenten die Erinnerungsplakette des Berliner Gaujubiläums.

Ministerpräsident Generaloberst Göring dankte zunächst für die Ehrung, die ihm durch den Gauleiter der Hauptstadt zuteil wurde. Dann fuhr er fort:

In Nürnberg hat der Führer in eindeutiger und klarer Weise ausgeführt, worum es geht, warum er dem deutschen Volk einen zweiten Vierjahresplan zur Aufgabe gestellt hat. Der Führer hat nun die Durchführung dieses Planes mir übertragen, und ich will vor dem deutschen Volk erklären, wie wir alle zusammen diese Aufgabe am besten lösen.

Was ist der zweite Vierjahresplan? Ich fasse ihn zusammen in einem einzigen fundamentalen Satz:

Die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens.

Vor dem deutschen Volke gebe ich heute Aufschluß über die Absichten, denn wir Nationalsozialisten tun alles vor dem Volk, mit dem Volk und im Volk stehend, und darum soll meine Rede Verständnis durch völlige Aufklärung wecken und dem deutschen Volke klar machen, auf welchen Wegen es helfen kann und helfen muß.

Der Sinn meiner Vollmachten, die der Führer mir übertragen hat, ist die Zusammenfassung aller Kräfte auf das heilige Werk aller Kräfte auf das eine Ziel.

Wir müssen zum Ausgang nehmen die heutige Lage. Der erste Vierjahresplan zeigt gewaltige Leistungen. Uns allen und der ganzen Welt ist die Bedeutung der Wiedergewinnung unserer Wehrfreiheit gegenwärtig.

Angefangen von Versailles, zieht sich wie ein einziger Faden der Niedergang Deutschlands hin und führte schließlich zu einer völligen wirtschaftlichen Verelendung und Verödung und damit letzten Endes auch zu all der Not, zu all dem Elend, das wir jahrelang durchlebten. Es muß dies immer wieder gesagt werden, damit jeder einzelne erkennt: Was hat der Führer, was hat die Bewegung, Gewaltiges geschaffen, um so einen Unterschied herbeizuführen? Und nun frage ich euch und frage durch die Reihenwände alle deutschen Volksgenossen, was hat die Bewegung versprochen und was hat sie auch gehalten in diesen ersten vier Jahren? Was hat sie vor allen Dingen geleistet? Das ist allein das Entscheidende. Und da können wir es immer wieder aussprechen

und immer wieder dem In- und dem Auslande zu verstehen geben: Jawohl, ein Wunder, ein großes deutsches Wunder hat sich ereignet in diesen vergangenen vier Jahren. Denn zwischen einst und heute liegt eine Welt, eine Welt allerdings, nach der wir kein Sehnen mehr haben wollen. Wenn wir so sehen, was in diesen vier Jahren durch die geniale Hand unseres Führers, durch die zusammengeballte Kraft des deutschen Volkes, durch den Zusammenhang der Führerschaft von Partei und Staat Großes geleistet wurde, so gibt uns das kein Recht, auf den Lorbeer auszurufen, sondern nur die Verpflichtung, jetzt erst recht an die Arbeit zu gehen. Die Vergangenheit der vier Jahre heißt für uns nur eine weitere höchste Kraft-

anstrengung aller. Sowohl die weltpolitische als auch die weltwirtschaftliche Lage gönnt Deutschland keine Ruhe. Darüber müssen wir uns im klaren sein. Aus eigener Kraft sind wir geworden, aus eigener Kraft werden wir auch weiterstreiten. Daran kann uns auch nicht hindern, daß eine falsche Berichterstattung und Verleumdung die Ereignisse in Deutschland verkehrt aufzeigt. Ja, man kann lesen, daß es jetzt dem deutschen Volk ganz schlecht ginge, weil jetzt erneut wieder ein Vierjahresplan verkündet wurde. Man kann lesen, daß man uns zum Vorwurf macht, daß es in Deutschland nicht alle Rohstoffe gibt, daß wir Deutschen auch Rohstoffe wollen, daß wir Deutschen Anteil haben wollen an den Schätzen der Welt.

Deutschland braucht Rohstoffe

Dann sage ich: Jawohl, wir wollen Anteil haben, und wir werden Anteil haben. Ist das ein Grund zu einem Vorwurf? Oder gar, daß wir nicht selbst genug Lebensmittel erzeugen können? Ist es etwa eine Schande, daß wir die Rohstoffe nicht alle in unserem Boden haben?

Die Welt soll dankbar sein, daß wir versuchen, auf friedlichem Wege das auszugleichen, was man uns vorenthalten hat.

Man wird uns sagen: Ja, wenn ihr Rohstoffe haben wollt, dann kauft sie gefälligst, bezahlt sie mit Gold. Jawohl, wir wären bereit gewesen, mit Gold zu zahlen, wenn man uns nicht alles Gold genommen hätte durch die Reparationen. Wenn wir heute ehrlich und friedlich daran arbeiten, daß wir die Rohstoffe, die uns vorenthalten werden, erzeugen wollen, wenn das ein Zeichen ist, daß Deutschland heute wieder am Ende ist, und ein Zeichen der Schwäche Deutschlands, dann wird man sich in vier Jahren daran gewöhnen müssen, ebenso sein Urteil zu fesseln, wie man es jetzt auch immer wieder tun mußte.

Wir Deutsche haben versucht, in diesen vier Jahren zu arbeiten, unser Volk zu ernähren, obwohl wir keine Kolonien haben. Obwohl uns Rohstoffe fehlen, ist Deutschland trotz allem ein Land des Friedens, eine Insel der Ordnung, der Zufriedenheit und des Aufbaues geworden.

Gott hat uns unser Deutschland so gegeben, wie es ist, und wir müssen es so gut verwalten, wie wir es können. Wo nichts ist, sagt ein alter Spruch, hat auch der Kaiser das Recht verloren.

Was kann und muß nun weiter geschehen? Nur einiges werden wir auf dem eigenen Boden in der Landwirtschaft erzeugen können. Selbstverständlich werden wir eine weitere Steigerung der Erzeugung fördern. Wir werden den Reichsnährstand aufrufen, das Letzte daranzusetzen, um auch das Letzte aus dem deutschen Boden herauszuwirtschaften. Wir werden weiter versuchen, die Erzeugung zu steigern dadurch, daß wir den an sich schon ausgedörrten und ausgepowerten deutschen Kulturboden neu verbessern und durch Düng neu zu stärken versuchen. Wir versuchen weiter, die Organisation zu verbessern und immer rascher und besser die Güter vom Erzeuger zum Verbraucher gelangen zu lassen. Selbstverständlich wird es eine der wichtigsten Maßnahmen sein, die deutsche Ernte jederzeit zu sichern. Die Zusammenballung der Zuständigkeiten in diesen Dingen hat es möglich gemacht, daß der Arbeitsdienst von heute auf morgen für die Ernte eingesetzt werden konnte.

Wir hören, es gibt hier und da Fleischknappheit. Gewiß wird es hier und da eine Spannung geben, aber auch hier wird alles geschehen. Wir werden versuchen, weitere Grundlagen für die Züchtung von mehr Vieh zu schaffen. Vor allem aber, meine lieben Volksgenossen, achtet es anker

zu sich noch etwas sehr Gutes. Es gibt Fische. Und wenn ihr kein Fleisch bekommt, werden wir dafür sorgen, daß in solchen Spannungszeiten genügend Fische vorhanden sein werden.

So wird alles geschehen, was irgendwie denkbar ist. Und doch wissen wir, daß nun einmal die größte Spannung auf dem Gebiete des Gettes

Jeder Deutsche soll satt werden, kein Deutscher soll hungern

Mehr könnt ihr jetzt nicht von mir verlangen. Das ist das Entscheidende.

Es ist selbstverständlich, daß man gewisse Einschränkungen auf sich nehmen muß, wenn man Großes erreichen will. Und nun wende ich mich an euch, meine deutschen Hausfrauen. Eine große Verantwortung liegt auf euren Schultern. Denkt daran, daß ihr in erster Linie immer die Speisen auf euren Speisetisch legt, die jahreszeitlich bedingt sind, die vorhanden sind, die die deutsche nationale Produktion im Augenblick hervorbringt. Es ist eine Sünde, wenn man immer das gerade kaufen will und das haben will, was im Augenblick eben nicht durch die Natur hervorgebracht wird. Mögen sich vor allem auch die vermögenden Haushalte dessen besinnen. Wir halten uns an das in erster Linie, was der deutsche Boden uns schenkt.

Das Wichtige allein ist vor allen Dingen, daß die breiten Massen unseres Volkes so weit genügen Lebensmittel bekommen, daß sie in voller Kraft arbeiten und schaffen können, und dafür übernehme ich die Verantwortung, das werde ich herbeischaffen.

Bezüglich liegt es auch auf dem Rohstoffgebiet. Auch hier, das ist ganz selbstverständlich, haben wir einen Mangel an Rohstoffen, auch wieder vor allem darum, weil wir nun einmal keine Kolonien besitzen. Jetzt kann ich mich damit aber nicht auseinandersehen. Wir haben sie nun einmal nicht. Deshalb müssen wir uns überlegen, welche Rohstoffe wir nun kraft der Erfindungsgabe von uns Deutschen von selber machen können. Das wird eine der Hauptaufgaben sein, die ich und die mit mir verantwortlichen Männer zu leisten und zu tragen haben, und da können wir auf vielen Gebieten ganz große Arbeit leisten.

Ich möchte hier einer Dankeschuld Genüge tun und möchte betonen, daß ja auch schon allerhand und zum Teil Großes geleistet worden ist. Sowohl von dem verantwortlichen Wirtschaftsminister Präsident Schacht als auch von dem bisherigen Wirtschaftsbeauftragten des Führers Dr. Reppner. Von beiden Männern ist Großes geleistet worden, und auf ihre Arbeit baue ich auf.

besteht. Hier ist der größte Auslandsbezug notwendig, und so wird auch hier die stärkste Einschränkung aller notwendig sein. Trotdem werden wir auch hier die Erzeugung stärken. Wenn alle Volksgenossen mithelfen, und wenn jeder versteht, daß nun einmal heute Deutschland nicht reich genug ist, Abfälle beiseite zu werfen, sondern daß diese Abfälle gesammelt werden müssen, um sie den großen Mehrgereien der Städte usw. zuzuführen, dann werdet ihr dafür auch sehen, daß die Fettlage sich bessern wird.

Wir sind nun einmal in einer Festung. Da heißt es: Alles und das Beste einzusehen.

Das Wichtigste aber und Entscheidende ist, daß wir den Minderbemittelten und vor allem der schwer arbeitenden Bevölkerung unter allen Umständen sichern in dem, was sie für ihre Kraft und ihre Arbeit notwendig haben.

Die Proklamation des Führers, daß unter allen Umständen für die Minderbemittelten billige und ausreichende Fett bereitgestellt werden muß, wird mir ein heiliger Befehl sein, bei unter allen Umständen durchgeführt wird. Wir werden das in einer Bezugsorganisation ohne Karten dann schaffen können, wenn jeder genug Vernunft annimmt. Das Entscheidende, Volksgenossen, ist:

Jetzt aber kommt es darauf an, daß wir aus dem Stadium der Versuche und Vorversuche herauskommen und daß wir mit ganzer Kraft und Energie jetzt das in die Tat umsetzen und so rasch und so ausgiebig und so weit wie möglich dadurch die Sicherung Deutschlands festlegen.

Es werden in den nächsten Zeiten neue Fabriken entstehen, Fabriken, in denen wir eigenen Gummi machen, Fabriken, in denen wir aus Zellstoff-Jäger eigene Kleider schaffen, in denen wir die Baumwolle dann nicht mehr brauchen, die uns heute Millionen von Devisen kostet.

Wir würden sie gern nehmen, wir würden auf all das verzichten, wenn das Ausland begreifen würde, daß man uns nicht einschließen kann, daß man uns nicht binden kann. Wir könnten fruchtbare Arbeit leisten, und es wäre für uns einfacher, in einer Welt von Vernunft und Verstand und von wirtschaftlichen Grundfähen von Volk zu Volk zu handeln und die Güter auszutauschen, als in dieser verrückten Welt auf sich selbst gestellt zu sein.

Wir werden jetzt aus der deutschen Kohle Benzin und Mineralöle schaffen, und das Wort des Führers: In 18 Monaten ist das deutsche Benzin fertig, sind wir von Benzin unabhängig — ich werde es einlösen!

Mineralöle aller Art werden wir aus der deutschen Kohle ziehen. Wir werden unsere eigenen Eisen und Erze ausschließen, und vor allen Dingen eins: Wir haben bis heute Deutschland noch gar nicht genügend untersucht. Von jetzt ab werden wir uns nicht damit begnügen, daß geophysikalisch lediglich ein Zehntel Deutschlands untersucht ist. Das Entscheidende ist ja immer nur der Wille, die Dinge zu gestalten und die Dinge zu machen. Auf dem Gebiet der Leichtmetalle, des Aluminiums, steht uns eine unerlöschliche Basis zur Verfügung.

Kohle, Holz und deutsche Erze werden die Grundbasis sein, auf der in Zukunft die Fabriken deutscher eigener Erfindung vor Roh- und Werkstoffen entstehen.

Ein gewaltiges Programm! Große Bauten, mächtige Fabriken sollen entstehen, um der Welt zu zeigen:

Deutschland kapituliert nicht,

Deutschland besteht auf seinem Leben und wird es gestalten. Des weiteren sollen sie für uns Deutsche Mahnung sein unseres Willens zum Leben, für die anderen Nationen ihrer wirtschaftlichen Unvernunft.

So wird ein gewaltiger Wirtschaftsausschlag zu dem bisherigen hinzukommen, aber merken Sie sich das: Jeder soll daran beteiligt werden, nicht für einzelne, nicht für wenige, für alle für das ganze Volk! Aber, meine lieben Volksgenossen, das kann bloß sein, wenn ihr alle mithelft, das kann nur sein, wenn auch ihr, jeder einzelne von euch, mit alten Vorstellungen bricht, wenn ihr endlich diese alte aus Jahrhunderten überkommene ewige Scheu vor dem Neuen beseitigt. Es müssen nicht immer ausländische Stoffe sein, sowohl es werden die neuen deutschen Stoffe, die aus Holz gefertigt sind, genau so anständig sein! Es ist immer schon einmal bewiesen, daß am Anfang die Bevölkerung immer eine gewisse Scheu und Angst vor den neuen Dingen hat. Das war schon bei unseren Vorfahren so, als sie einmal keine Kartoffeln pflanzen wollten. Es hat aber damals schon einen Nationalsozialisten auf dem preussischen Thron gegeben, der dem preussischen Volk beibrachte, diese Frucht zu pflanzen. Wenn ich mich nun auch nicht mit diesem großen Mann vergleichen möchte, — die Willenskraft, dem deutschen Volk beizubringen, stolz auf seine eigenen Erzeugnisse zu sein, die habe ich, das verspreche ich Ihnen! Seid stolz auf eure Erzeugnisse! Seid stolz darauf, was deutsches Hirn und deutsche Leute geschaffen haben. Das adelt euch, nicht das Nachlaufen nach dem Ausland!

Vor allem muß ich jetzt noch eines betonen: Ohne den gesamten geschlossenen und leidenschaftlichen Einfluß unserer deutschen Arbeitererschaft ist das Werk von vornherein unmöglich.

Denn ich muß mir nicht nur heute den Kopf darüber zerbrechen, wie ich den Arbeitermangel ausgleiche.

Das ist also heute die Frage: Wie schaffe ich die notwendigen Arbeiter heran? Und das geht nur, wenn der deutsche Arbeiter versteht, daß er nur dann helfen kann, nur dann den Plan des Führers unterstützen kann, wenn er arbeitet und immer wieder arbeitet, wenn er nicht streiket, sondern wenn Ruhe in den Betrieben ist, und wenn geschafft wird vom Morgen bis zum Abend. Ich bitte deshalb, daß man begreift, daß es heute darauf ankommt, die notwendige Arbeitsruhe und den notwendigen Arbeitsfrieden zu haben, daß man begreift, daß es heute darauf ankommt, die notwendige Arbeitsruhe zu haben, daß man begreift, daß in den Betrieben Freude und Schaffenslust herrschen muß, daß alles Denunziantentum, alle Verleumdung hinaus muß. Das hat in Deutschland keinen Platz.

Um das Werk aufbauen zu können, können wir in diesem Augenblick das Lohnniveau nicht erhöhen; es ist unmöglich.

Ich lese die Worte des Führers vor:

„Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20 oder 40 oder um 50 vom Hundert zu erhöhen. Allein die Lohnerhöhung ohne Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei, wenn möglich, die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken. Denn das Gesamtlohnsummen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn mithin das Gesamteinkommen um 15 vom Hundert steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 vom Hundert sinkt, so wird diese Lohnerhöhung im Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen, und das wäre derselbe Kampf, den wir einmal schon zu unserem Schaden durchgemacht haben.“

Deshalb müssen wir unsere deutschen Arbeiter aufklären. So wie es nun die Aufgabe der vom Staat eingesetzten Treuhänder ist, unter allen Umständen in Lohnfragen führend zu sein und auszugleichen, für den Betrieb und seine Ruhe verantwortlich zu sein, so muß die deutsche Arbeitsfront sich mit ihrer ganzen mächtigen Organisation leidenschaftlich in den Dienst des Planes stellen. Deshalb wünsche ich, daß wir alle in jener wunderbaren entschlossenen Gemeinschaft bleiben. Deshalb wende ich mich gegen alle die zerstörenden Mächte, gegen all das, was geeignet ist, das Vertrauen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zu zerstören, gegen alles, was geeignet wäre, alte marxistische Gewohnheiten zurückzubringen. Wenn wir aber feste und ruhig bleibende Löhne vom Arbeiter fordern, dann kann der deutsche Arbeiter von uns feste und sichere Preise verlangen. Hier werden wir uns auch mit der ganzen Leidenschaft unseres Willens einsetzen.

Der Führer hat heute einen Preiskommisär bestimmt, wieder einen alten nationalsozialisti-

schen Kämpfer. Ich werde ihm die notwendigen Richtlinien geben, und ihn mit Vollmachten versehen, daß er unter allen Umständen Preistreiberi und Preiserhöhung verhindert, und wo es nötig ist, hohe Preise herabsetzt.

Voraussehend richte ich nun eine Mahnung an alle. Die Anzeichen der Lage werden hier ein gutes Merkmal sein und eine gute Möglichkeit bieten überall da einzuschreiten, wo es nötig ist. Wir werden die Augen überall aufhaben. Nur dann wird man rechtzeitig die Anzeichen einer heranommenden Schwierigkeit erkennen, und ist diese Schwierigkeit erkannt, wird sie auch überwunden.

Kampf gegen die Preistreiberi

Dieser Preiskommisär wird mit solchen Vollmachten ausgestattet sein, daß er vor allem einer solchen Schwierigkeit zu Leibe gehen kann, einer solchen, die sich nun einmal für jedes Volk, das in einer Lage wie das deutsche ist, verhängnisvoll gezeigt hat. Dieses Uebel — und das kann ich euch versprechen — werden wir versuchen, mit Stumpf und Stiel auszurotten: Das Hamstern. Ich wende mich nicht nur gegen die Hamsterer, sondern vor allem ganz besonders gegen die, die sich der Preistreiberi schuldig machen, denn sie sind noch größere Verbrecher am Volk. Sie kennen nur das eigene Ich.

Das gleiche gilt auch für die Schwarzhändler und alle, die sofort die Waren anhalten, wenn Fest- und Höchstpreise kommen. Wir werden ihnen nicht nur die Waren herausholen, sondern auch ihre Existenz zerknittern, da sie nichts für die Existenz Deutschlands tun wollten.

Die Aufgabe muß gelingen! Sie wird gelingen, weil wir das wollen, und weil wir Nationalsozialisten sind, weil wir die Kraft dazu haben, das zu vollenden, was wir wollen!

Wenn einer trotzdem schimpfen will, herzlich gerne, dazu ist nichts zu sagen, tut gar nichts zur Sache, wir haben auch geschimpft und haben trotzdem gearbeitet, und darauf allein kommt es an.

Damit komme ich zu einem ganz entscheidenden Punkt. Ich übernehme heute die Durchführung dieses Planes, heute stehen wir auf einem gewissen Nullpunkt, heute ist also der Mangel an Rohstoffen am größten. In einem halben Jahr aber wird sich die Lage bereits bessern, denn dann wird sich schon eine Reihe von Maßnahmen, die wir durchführen, praktisch auswirken, und diese Maßnahmen werden sich weiter verstärkt auswirken. Das Entscheidende ist das klare Ziel! Hier müssen wir durch. Und wenn wir hier durchkommen, kommen wir auf die befreiende Höhe. Das läßt sich mit mathematischer Sicherheit berechnen und deshalb mache ich keine leeren Versprechungen, sondern ich zeige das positive Ziel, dem wir alle entgegenstreben. Es ist meine und all meiner Mitarbeiter Aufgabe, daß wir uns nicht damit abfinden, daß heute Deutschland gewisse Rohstoffe und Ernährungswaren nicht in genügendem Maße hat. Nein, wir strengen uns an, wir

denken und arbeiten und sorgen, wie wir dem deutschen Volk das Fehlende schaffen können. Unser Volk soll nicht schlechter gestellt sein, als die anderen Völker der Erde. Um das zu schaffen, werden wir vorübergehende Einschränkungen gelassen in Kauf nehmen.

Glaubt doch nicht, daß wir Anordnungen machen und Maßnahmen, um euch zu quälen oder euch zu schikanieren, das können wir ja gar nicht. Ihr werdet mir doch glauben, daß meinem Herzen nichts teurer ist, als das deutsche Volk. Wenn etwas geschehen muß, geschieht es zum Besten der Gesamtheit.

Und noch eins: Der Führer und wir alle verlangen nichts von euch, was wir nicht kühnlich bereit sind, selbst zu tun.

Wir müssen eine starke unabhängige Nation schaffen, dazu setzen wir jetzt alle Kräfte ein.

Nachdem mir der Führer das schwere Amt übertragen hat, werde ich alles einsetzen. Nicht als Hochmann, das sage ich ganz offen, nicht als großer Wirtschaftskopf und noch größerer Unternehmer, aber mit unbändigem Willen, mit einem glühenden Glauben an die Größe meines Volkes und mit einem leidenschaftlichen Herzen, aus dem allein Großes geschaffen werden kann.

Der Führer schickt mich als Nationalsozialisten. Als nationalsozialistischer Kämpfer, als sein Beauftragter, als der Beauftragte der Nationalsozialistischen Partei stehe ich hier und vollende das Werk. Nichts in der Welt bricht zusammen, wenn nicht der Wille zusammenbricht. Hinter mir, Volksgenossen, stehen die Führer der Partei, da sitzen die alten Kämpfer, die Träger unserer Bewegung, nicht unernst, wie es die Presse des Auslandes berichtet, sondern einsig und geschlossen im Willen zur Tat.

Noch einmal prüfe ich jeden jeden Tag, was er selbst tun kann und was er beibringen kann zum Gelingen des großen Werkes. Beweist, daß das unser Dant sein soll, unser Vertrauen zum Führer, unser Glaube an ihn. Er hat uns, er hat das deutsche Volk aus Unglauben, aus Verzweiflung ja wieder glauben gelahrt und uns dadurch unsagbar stark gemacht. Wir glauben an die gewaltige Mission des deutschen Volkes. Wir glauben leidenschaftlich daran, daß unter dem Führer entstehen wird ein Reich der Kraft, eine Nation der Ehre und ein Volk der Freiheit. Das sei in dieser Stunde die Parole, und darum stehen wir in dieser Stunde, da wir die Arbeit beginnen, voll inbrünstigen Glaubens zum Unmöglichen: Unmöglicher Gott segne den Führer, segne sein Volk und segne sein Werk.

Goebbels Ehrentag

Berlin, 29. Oktober. Der Gau Groß-Berlin der NSDAP und die Hauptstadt des Deutschen Reiches begeben am Donnerstag und die beiden folgenden Tage in würdevollem Rahmen die zehnjährige Wiederkehr des Tages, an dem der Führer des Vg. Dr. Joseph Goebbels als Gauleiter nach Berlin berief, sowie den 39. Geburtstag Dr. Goebbels'. Am 29. Oktober 1926 wurde damit die kampfreiche Geschichte der NSDAP in Berlin begründet.

Günstige Lage an allen Fronten

Ein Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers

Paris, 29. Oktober. Am Mitternacht hat das nationale Hauptquartier in Salamanca einen Heeresbericht veröffentlicht, der die militärische Lage wie folgt umreißt:

„In dem Kampfabschnitt der 5. Division hat sich ein starker Druck der roten Truppen bemerkbar gemacht, besonders bei den Stellungen von Alcabierre (Aragonen). Ebenfalls herrschte rege Gefechtsaktivität an der Front der 7. Division.“

In dem Nordabschnitt haben die nationalen Truppen ihren Vormarsch in Richtung Escorial fortgesetzt und mehrere bedeutende Anhöhen besetzt. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten. Zahlreiche Ueberläufer haben sich gestellt.

In dem Südbabschnitt haben die nationalen Abteilungen die Ortschaften Batres und El Mambo besetzt.

An der Guadalupe-Front haben die nationalen Truppen ebenfalls wichtige Geländegewinne zu verzeichnen, nachdem sie mehrere Truppenansammlungen der Roten überrollten und ihnen zahlreiche Verluste beibringen konnten. Bedeutende Mengen von Munition und Kriegsmaterial wurden dabei erobert.

Die Tätigkeit der nationalen Flieger war sehr erfolgreich. So wurden am Mittwoch allein im Kampfabschnitt am Tajo vier rote Flugzeuge abgeschossen. Ferner haben die nationalen Flieger in der letzten Nacht einen wirkungsvollen Bombenflug auf den gegnerischen Flugplatz von Los Mezqueros in der Provinz Cartagena unternommen.“

Oberstleutnant Copoz erschossen

Madriider Kommunisten morden ihre eigenen Leute.

Paris, 29. Oktober. Am Mittwoch spä-

eine Meldung, daß der Oberbefehlshaber der Roten in Madrid, Oberstleutnant Copoz, getötet worden sei. Die Roten führen den Tod Copoz' auf unvorsichtige Handlung mit seinem Dienstrevolver zurück. Die Nationalisten nehmen jedoch an, daß Copoz von seinen eigenen Leuten, Anarchisten u. Kommunisten, erschossen worden sei.

Spanische Marxistendampfer in Malta

Die Besatzungen völlig ausgehungert

London, 27. Oktober. In Malta trafen zwei unter katalanischer Flagge fahrende spanische Dampfer „Capitan Segarra“ und „Glucha“ ein, deren Besatzungen völlig erschöpft und ausgehungert waren. Die Fahrgäste hatten Befehl, spanische Häfen anzulaufen. Unterwegs waren ihnen jedoch Kohle und Proviant ausgegangen. Die Hafenbehörden von Malta verweigerten den Schiffen das Bunkern. Die Mannschaften werden aber mit Lebensmitteln versehen. Nach Mitteilungen der Besatzung sollen noch weitere Schiffe aus spanischen Häfen, die noch in der Hand der Marxisten sind, in Malta vor Anker gehen.

Verchiebung spanischer Gemälde nach Sowjetrußland?

Wladimir, 29. Oktober. Im Louvre in Paris befinden sich, wie hier verlautet, augenblicklich einige Werke berühmter spanischer Meister, die aus spanischen Museen stammen. Aus glaubwürdigen Quellen wird berichtet, daß diese wertvollen Gemälde auf Betreiben der Pariser Bolschak der sogenannten Madriider Regierung nach Sowjetrußland übergeführt werden sollen.

14 historische Fahnen lehren nach Polen zurück

Langjährige Verhandlungen haben jetzt dazu geführt, daß 14 historische polnische Fahnen, die bisher im Militärmuseum in Wien aufbewahrt wurden, an Polen zurückgegeben wurden. Die Fahnen, die sich in gutem Zustand befinden, stammen vorwiegend aus der Zeit des Königs August. Als Gegenleistung folgte Polen sieben österreichische Fahnen aus, die während des Weltkrieges in Polen geblieben sind. Außerdem übergab Polen dem Wiener Militärmuseum zwei österreichische Kriegsgemälde. Der feierliche Austausch der Fahnen erfolgte am Montag im Wiener Arsenal.

Kurze politische Meldungen

London, 29. Oktober. Die „Times“ melden aus Salamanca, daß ein portugiesischer Abgeordneter dem Militärgouverneur und dem Bürgermeister von Salamanca die offizielle Anerkennung der spanischen nationalen Regierung überbrachte.

Paris, 29. Oktober. Die vom Vorsitzenden des Nationalverbandes der Steuerzahler gegen Ministerpräsident Blum und Finanzminister Lurial vor einigen Tagen angestrebte Zivilklage wegen „Betruges“ ist vom Gericht als unannehmbar zurückgewiesen worden.

Paris, 29. Oktober. Der Rundfunksender Serez de la Frontera gibt bekannt, daß General Mola, wie bereits angekündigt, sein Hauptquartier von Valladolid nach Avila verlegt hat. Die Zahl der Hinzurückgeführten in Barcelona soll sich nach der gleichen Quelle auf 25 000 beziffern. 1040 Leichen von hingerichteten rechtsstehenden Persönlichkeiten habe man nicht mehr identifizieren können.

Rom, 29. Oktober. Italien feiert heute, ganz im Zeichen des neu begründeten Imperiums, den 14. Jahrestag des Marsches auf Rom. Es finden überall Aufmärsche und Einweihungen statt.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Störz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mittgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Die: Jeden Dienstag um 20 Uhr Abtlg. Mitglieder-Versammlung.
- D.-G. Drzym: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mittgl.-Versammlung in Hallenborn.
- D.-G. Bagn: 29. 10., 18.30 Uhr: Mittgl.-Berl. Schulungsvortrag, im Konfirmandensaal.
- D.-G. Pinne: 30. 10., 18.30 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Witzna.
- D.-G. Wulsh: 30. 10., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Langner, Schulungsabend.
- D.-G. Mewe: 30. 10., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Domsta.
- D.-G. Bulow: 31. 10., 18.30 Uhr: Mittgl.-Berl. (Schulungsabend) bei Czajkowski.
- D.-G. Siman: 31. 10., 19 Uhr: Rundgebung (nicht, wie bisher gemeldet, am 25. 10.).
- D.-G. Egin: 31. 10., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Szalom.
- D.-G. Sokol: 31. 10., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Schiemann, Charge.
- D.-G. Rohylin: 1. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Taubner.
- D.-G. Somolshin: 1. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. (Schulungsabend) bei Bg. Raab.
- D.-G. Radtowo: 1. 11.: Mittgl.-Berl.: Schulungsabend.
- D.-G. Molshin: 1. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Stanikowski.
- D.-G. Tremessen: 2. 11.: Mittgl.-Berl. bei Aramer: Schulungsabend.
- D.-G. Jempelberg: 2. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Frau Bonin.
- D.-G. Egin: 3. 11., 19.30 Uhr: Heimweibe.
- D.-G. Alecko: 4. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Goergens in Alecko (Brauen).
- D.-G. Opalenta: 4. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. in Penfer-Hausland bei Winter.
- D.-G. Gogolink: 5. 11., 19 Uhr: Offentl. Berl. bei Radanski in Moseln (nicht, wie bisher gemeldet, am 7. 11.).
- D.-G. Graubenz: 5. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Berl.: Schulungsabend.
- D.-G. Sontop: 6. 11., 18.30 Uhr: Mittgl.-Berl.
- D.-G. Wulsh: 7. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl.
- D.-G. Weihenhöhe: 8. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Berl.: Schulungsvortrag.
- D.-G. Quisenfeld: 8. 11., 17.30 Uhr: Offentl. Versammlung bei Radkowski.
- D.-G. Malezka: 10. 11.: Mittgl.-Berl.
- D.-G. Gr.-Mendorf: 15. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl.
- D.-G. Gnelen: 15. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl.
- D.-G. Borek: 15. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Berl.: Schulungsvortrag.
- D.-G. Stralkowo: 15. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl.: Schulungsvortrag.
- D.-G. Rothenburg: 15. 11., 19 Uhr: Offentl. Versammlung im Saale Rasche.
- D.-G. Wiltshier: 15. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Berl. bei Klieger.

Schönkettere Tuppensteier

D.-G. Janarte: 6. 11., 15.30 Uhr für Kinder, 19 Uhr für Erwachsene.

Ein Handwerker ohne

Zeitung

ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Dem deutschen Menschen das deutsche Buch

Das Buch ist kein „Luxus“

Wili A. Koch

Man sollte es kaum für möglich halten — aber man trifft ab und zu in manchen Volkstreifen (besonders kleinstädtischen) immer noch auf die Einstellung, ein Buch zu kaufen sei ein „Luxus“, weil der Dichter ja doch in höheren Sphären schwebt, die mit der Wirklichkeit nichts, oder doch nur herzlich wenig zu tun hätten. Diese völlig irrige, geradezu beschränkte Meinung bekämpft man, wenn man das Buch von der Seite aus betrachtet, die den Vertretern dieser Einstellung meistens am ehesten zugänglich ist: von der wirtschaftlichen aus. Man kann manchen Leuten kaum klarmachen, daß es Bücher gibt, die die Wirklichkeit nicht nur enthalten (in gesteigertem Maße sogar), sondern daß sie es sogar vermögen, sie zu erschüttern, zu verwandeln, wieder neu zu bauen; man kann Menschen, die nie ihre Gedanken auf ein außer ihrem engen persönlichen Lebenskreis Liegendes gerichtet haben, schwer von dieser Seite her die Bedeutung des Buches klarmachen. Aber man kann sie davon zu überzeugen suchen, daß das Buch auch seine materielle Seite hat, daß es in der Wirtschaft eines Volkes etwas zutiefst Verwurzeltes ist, und daß es damit ein wichtiger Bestandteil der inneren und äußeren Politik eines Staates bedeutet. Man kann es der Systemzeit mit Recht zum schweren Vorwurf machen, daß sie die propagandistische Wirkung des deutschen Buches — nach innen und erst recht nach außen — so gut wie überhaupt nicht gefördert hat. Daß sie zwar eine Verbotsstelle für Schund und Schmutz (die übrigens meistens verlagte) einrichtete, aber darüber hinaus die Dinge einfach laufen ließ, wie sie gerade wollten. Die Weltmacht Buch, ein wirtschaftspolitischer Faktor ersten Ranges, verlangt aber, wie jede Macht auf der Welt, Hiesigkeit und Führung. Denn das Buch ist eine Weltmacht! Das Buch ernährt sowohl Hunderttausende von Menschen materiell: Setzer, Drucker, Buchbinder, Verkäufer, Angestellte und Verleger, Papierfabrikanten und Arbeiter, und schließlich auch die Verleger; es ernährt darüber hinaus eine unkontrollierbare Zahl der Bewohner dieses Erdballs geistig. Das sei allen gesagt, die das Buch noch als „Luxus“ gelten lassen wollen!

Wer den Einwand erhebt, das Buch sei „Luxus“ fügt meist hinzu, wer „richtig“ arbeite, habe keine Zeit zum Lesen. Dahinter verbirgt sich oft, unausgesprochen, die Meinung, wer ein Buch schreibt, arbeite kaum so viel wie andere Volksgenossen, die körperlich oder kaufmännisch tätig seien. Daran ist nicht das neue deutsche Buch, sondern noch das alte, heute verschwundene Buch aus der Systemzeit schuld. In seiner Gesamtheit arbeitet heute das deutsche Volk wie kaum jemals in seiner Geschichte. Und wenn sich dabei der Blick und der Wille eines ganzen Volkes auf ein gemeinsames Ziel hinlenkt, so hat das Buch seinen bestimmenden Anteil daran. Wie kann das geschehen? Es gibt eine fette, im Verborgenen, aber unablässig wirkende Arbeit des Buches, die unsere naturwüchsigen völkischen Kräfte in das Bewußtsein erhebt. Daß Bücher, die diese stellvertretende Arbeit für uns alle übernehmen, noch nicht vollständig zur Wirkung

Das deutsche Buch in Polen Das polnische Buch in Deutschland

Dt. B. — Posen.

Es ist selbstverständlich, daß die Woche des Deutschen Buches in unserem Mutterlande auch ihren lebendigen Widerhall in den Reihen des Auslandsdeutschtums findet. Wir haben am Rundfunk begeistert die Reden von Dr. Goebbels und Staatsrat Jochims gehört oder sie in der Presse aufmerksam gelesen. Unsere Absicht, den Dichter Heribert Menzel in Posen und anderen Städten zu uns sprechen zu lassen, ist leider daran gescheitert, daß er die Einreisegenehmigung nicht erlangen konnte.

Für uns bedeutet die Woche des Buches vor allem die Pflicht, an den Ausbau des Buchereiwesens zu denken. In den letzten sechzehn Jahren machte das ungeheure Schwierigkeiten. Was heute an Buchereien vorhanden ist, mußte neu aufgebaut werden. Eine Rechtsgrundlage konnte nicht erreicht werden. Erst in diesen Tagen sind unserer gesamten kulturellen Arbeit im

schlagnahmeaktion der polnischen Behörde ist in der polnischen und ausländischen Presse wiederholt und auch mündlich in den amtlichen Beschlagnahmen hingewiesen worden.

Im Laufe der Beschlagnahmetätigkeit der polnischen Behörden wurde von ihnen eine Liste der verbotenen Bücher zusammengestellt, die heute ungefähr 130 Nummern, zum größten Teile Literatur des neuen Deutschland, enthält. Sechzehn Jahre hindurch hatten die Behörden Maßnahmen dieser Art nicht durchgeführt. Es hieß z. B., Rosenbergs Bücher seien verboten. Man konnte sie aber gleichzeitig nicht selten in den Schaufenstern der Buchhandlungen zum Verkauf ausliegen sehen. Eine „offizielle“ Liste der verbotenen Literatur gab es bis vor einigen Monaten nicht. Nun ist sie uns zur Verfügung gestellt worden, und wir werden uns mit staatsbürgerlichem Pflichtbewußtsein danach richten. Sie enthält u. a.

Zur Woche des Deutschen Buches

Als größter Denker des deutschen Volkes ist Nicolaus Copernicus bezeichnet worden. Bekannt ist der polnisch-deutsche Streit um ihn. Das Jahrbuch der Deutschen in Polen für 1937

Deutscher Heimatbote in Polen

bringt u. a. die jüngsten polnischen Forschungsergebnisse, die den großen Gelehrten als Deutschen aus Thorn bezeichnen.

Buchereiwesen die dazu erforderlichen Sakungen eines eingetragenen Vereins gewährt worden. Deshalb halten wir es für notwendig, gerade jetzt zu einigen grundsätzlichen Fragen unserer Arbeit zu ruhen und frommen des Deutschen Buches in Polen Stellung zu nehmen.

Die letzten Monate standen im Zeichen der Beschlagnahme meist nationalsozialistischer Literatur in zahlreichen deutschen Buchereien in Polen. Nachdem die ZDP einige tausend demagogische Flugblätter im Lande verbreitet hatte, in denen sie die Durchsuchung aller deutschen Buchereien nach Emigrantentexten ankündigte und forderte und nachdem sie sogar eine „Beschlagnahme“ durchgeführt hatte, setzten schlagartig behördliche Revisionen in unseren Buchereien ein. Auf den Zusammenhang des jungdeutschen Vorgehens mit der Be-

gelangt sind, liegt nur zum Teil an ihnen selbst, zum Teil aber an den Schwierigkeiten, denen immer noch bei gewissen Kreisen unseres Volkes das Lesen eines Buches begegnet. Die öffentliche Buchwerbung und vor allem die „Woche des Buches“ werden diese Schwierigkeiten freilich immer mehr zurückdrängen, denn wir wissen ja heute, daß nichts in der Welt von selber geschieht.

Werke von Beumelberg, Czech-Jochberg, Dietrich (Mit Hitler an die Macht), Dwiniger, Fittbogen, G. Freitag (Die Ahnen), M. Krohs, Rosenberg, Rothader, Schenzzinger, die Lebensbeschreibungen Schlageters, Friedrich Stieve (Geschichte des deutschen Volkes), H. Ullmann, die meisten Werke über den Versailler Friedensvertrag. Gerichtlich beschlagnahmt wurden auch zwei Bücher von Wilhelm Busch „Der heilige Antonius von Padua“, München: Bassermann. „Neues Wilhelm-Busch-Album. Ebenda ersch. — usw. Da die Liste ständig wächst und da nun, wie die polnische Presse berichtet, auch in den polnischen Buchereien in Deutschland einige Beschlagnahmen erfolgt sind, sehen wir der weiteren Entwicklung dieser Dinge mit großer Sorge entgegen.

Es sei hier unser Standpunkt klar vertreten.

Die gesamte bisherige polnische und deutsche Literatur, die die deutsch-polnischen Beziehungen der Vergangenheit in irgendeiner Weise berührt oder kritisiert, könnte nach den bisherigen Erfahrungen durch die Beschlagnahme bedroht sein, vor allem aber die polnische in Deutschland. Wir sind der Überzeugung, daß die Anlegung des Maßstabes, der zur gerichtlichen Beschlagnahme von Gustav Freytags „Die Ahnen“ in Polen geführt hat, die Beschlagnahme von Hunder-

ten von polnischen Werken in den polnischen Buchereien in Deutschland zur Folge haben würde. Man lese nur einmal J. Konecny „Dzieje Saska“. Verlag Beuthen 1931. Wie harmlos wirken daneben Freytags „Ahnen“. Oder man denke an die zahlreichen Volkserzählungen über die Schlacht bei Tannenberg (Grunwald) und an zahlreiche Werke der polnischen schöpferischen Literatur! Da nun seit einigen Monaten auf beiden Seiten Beschlagnahmen erfolgt sind, möchten wir mit unserer Ansicht, daß diese Maßnahmen in Zukunft einzudämmen oder in erträglichen Grenzen zu halten seien, nicht hinter dem Berge halten. Während anscheinend das Schrifttum, in dem Gegensätze angeknüpft werden, von beiden Seiten beanstandet werden, weist die neueste Uebersetzungsliteratur eine sehr mangelhafte Auswahl auf. Im polnischen Buchhandel überwiegen immer noch die Werke der in Deutschland festgestellten Schriftsteller, während die deutschen Uebersetzungen polnischer Werke oder die Polen-Bücher viel zu wenig den Erfordernissen der Wirklichkeit Rechnung tragen.

Man sollte nie vergessen, daß die eigenen Schriftsteller ihr Volk oft unbarmherzig kritisiert haben. Warum ist man dann so empfindlich, wenn daselbe (meist zurückhaltender) fremde Schriftsteller tun?

Es wäre zu begrüßen, wenn bald ein beide Seiten verpflichtender modus vivendi festgesetzt werden könnte.

Aussprüche

führender Persönlichkeiten

Schönste Erholung nach des Tages Arbeit ist für mich das Buch; die Bücher sind meine besten Freunde. Aber es genügt nicht allein das Lesen des zufällig in die Hand fallenden oder geliehenen Werkes. Keinstes Freude vermag erst der Besitz eines guten Buches auszulösen, dessen Wert darin liegt, daß es nicht einmal, sondern wieder gelesen wird. Ich glaube, daß die Menschen innerlich reicher und glücklicher werden, wenn sie diese Freude am Buch verstehen lernen.

Generalfeldmarschall von Blomberg
Reichskriegsminister.

Am geistigen und seelischen Wiederaufstieg unseres Volkes hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil. Die Weltanschauung und der Tatwille des Nationalsozialismus haben das deutsche Landvoll vor Aufgaben gestellt, die es nicht ausschließlich aus seiner praktischen Erfahrung heraus meistern kann. Hier ist ihm das Buch zu einem unentbehrlichen Berater und Helfer geworden. Wenn die Buchwoche im vergangenen Jahre bereits gezeigt hat, daß auch das Landvoll lebhaften Anteil am Schrifttum unseres Volkes nimmt, so wird die „Woche des Deutschen Buches 1936“ beweisen, daß die Verbindung zwischen Buch und Bauer noch enger geworden ist.

R. Waltherr Darre,

Reichsleiter der NSDAP. — Reichsminister und Reichsbauernführer.

Deutscher Heimatbote in Polen

Dieser Kalender 1937 ist als 18. Jahrgang „Deutscher Heimatbote in Polen“ von der Deutschen Vereinigung G. B. im Verlage Kosmos unter der Schriftleitung von Dr. Kurt Lüd als Jahrbuch der Deutschen in Polen, 178 Seiten stark, zum Preise von 1,50 Zloty, herausgegeben.

Das Kalendarium und die dazugehörigen Notizblätter tragen Randleisten mit Bildern, Kolonialtypen aus Mittelpolen, aufgenommen von A. Kirs, und Landschaften von Stefan Freuh-Samotichin. Ein bebildeter Aufsatz „Das letzte Jahr im Mutterland“ von H. A. umreißt das Jahr 1936, das entscheidende Ereignisse gezeitigt und die Stellung des Deutschen Reiches in der Welt geklärt und gestiftet hat. Im folgenden Teile hat die um die Neugestaltung unseres deutschen Lebens kämpfende junge Mannschaft das Wort zu den Lebensfragen unserer Volksgemeinschaft. Gero von Gersdorff schreibt in dem Aufsatz „Die Front unseres Kampfes“ einen wichtigen Appell, zeigt Zweck und Ziel einer auslanddeutschen Volkstumsorganisation auf und zeichnet den Weg, den die Deutsche Vereinigung geht und zu gehen entschlossen ist, um jeden Menschen unseres Blutes in unserer Opfergemeinschaft zu erfassen. Der folgende Aufsatz „Vom deutschen Sozialismus“ erzählt vom Siegeszug der neuen deutschen Weltanschauung, die alle Gebiete des menschlichen Lebens in unserem Mutterlande, den Arbeiter und Bauern, den Beamten und Soldaten, die Wirtschaft, die Technik, die Presse, die gesamte Kultur im Sturm erobert hat und einer Neuordnung im Sinne des deutschen Sozialismus unterwirft, und berichtet vom deutschen Sozialismus bei uns in unserer Berufshilfe, Wohlfahrtsdienst, Nothilfe und in den Wirtschaftsorganisationen. Dr. Kurt Lüd schreibt über die Disziplinierung unserer kulturellen Arbeit, die das Ziel der Erhaltung des Deutschtums in unserer Volksgemeinschaft und der geistigen Vermitt-

lung zwischen Deutschtum und Polentum verfolgt. Friedrich Melke betont in dem Aufsatz „Grundsätzliches zu einigen deutschen Schuljahren“ die Wichtigkeit der Schulfrage und der Deutschbeziehung unserer Jugend. Pastor Waldemar Krusch schreibt über Kirche und Volkstum in Mittelpolen. Dr. Alfred Lattermann zeigt die Möglichkeiten der Heimatforschung auf, zu der jeder sein Scherlein beitragen kann und soll, da die innere Bindung an Vorfahren und Heimat jedem die Treue zu seinem Volke vermittelt. Ein Beitrag „Tragt um Rat im Rechtsverkehr“ vermittelt die Kenntnis der wichtigsten Gesetzesvorschriften, die sich auf die Erhaltung unseres Besitzes, den Generationen in Fleiß und Entfaltung aufbauen, beziehen. Günther Reiffert erzählt über die Deutsche Bühne Polen, die die Aufgabe verfolgt, deutsches Ideengut, im Volke gereifte, vom Volke gestaltete deutsche Kunst im Dienste des kulturellen und geistigen Lebens unserem Volke zu vermitteln.

Im zweiten Teil des Jahrbuchs bringt ein ausführlicher Bericht interessante Angaben über berühmte Männer, die Kinder unserer Heimat sind, Gelehrte, Dichter, Schriftsteller, Musiker und Maler, Heerführer und Kriegshelden, deren Wiege in unserer Heimat stand. Heinz Beckmann zeichnet in einem Aufsatz die Persönlichkeit des neuen Marschalls von Polen, Smigly-Rydz. Dr. Lüd zeigt in einer polnischen Dichtung aus dem 17. Jahrhundert die Auffassung jener Zeit über den Unterschied zwischen dem deutschen und polnischen Volkstypus auf. Hilke Müller-Bromberg berichtet über „Auslanddeutsche Erzähler als unsere Lehrmeister“ und zählt eine Reihe jener auslanddeutschen Dichter auf, die ihre Sendung darin sehen, mit ihrem Kolonialentscheid die Hauptung völkischer Gemeinschaft mit allen aus ihr fließenden Segnungen und Prüfungen vorzuleben. Da der „Deutsche Heimatbote 1937“ gerade jetzt in der Woche des Deutschen Buches seinen Weg in unsere Volksgemeinschaft nimmt, wird dieser Ruf Hilke Müllers zum Buch der auslanddeutschen Schicksalsdichtung Widerhall und Anklang finden. Bilder und kurze Beiträge weisen auf die Verdienste des Domherrn Professor Dr.

Albert Steuer und des Superintendenten Theodor Zöckler hin.

Der letzte Teil „Erzählungen und Uebersetzungen“ bringt Georg von Hantelmanns Kriegsflüge, Erlebnis eines erfolgreichen Kampffliegers und Sohnes unserer Heimat. Drei wohnnische Erzählungen von Dr. Kurt Lüd mit Bildern von Robert Jarecki, eine Tiergeschichte von Gerd Heinrich, Thorner Schnurren und Sagen von Pfarrer Heuer, Sagen aus dem Posener Land von Margarete Nachtigal, Volkslieder, Gedichte von Sigismund Banek-Lodz und eine interessante Abhandlung über Copernicus sorgen für Unterhaltung. Das Jahrbuch enthält auch auf mehreren Bildtafeln deutsche Bauernköpfe aus Polen, als Beilage ein Bauernbild von Friedrich Kuniger-Lodz, als Titelbild eine wohnnische Kolonistenfrau nach einer Aufnahme von Reinhold Steuener-Posen.

Dieser Kalender, dessen abwechslungsreicher Inhalt in Vorstehendem aufgezeigt wurde, ist von neuem Geist unserer Zeit getragen und in seiner Ausgestaltung und Ausstattung das Jahrbuch der Deutschen in Polen.

Klar und leuchtend zeigt dieser Heimatbote 1937 die Feste der Erneuerungsbewegung der Deutschen in Polen, erhebt uns in Wort und Bild das Antlitz, Herz und Schicksal des deutschen Menschen in unserer Heimat. Deshalb ist dieser Kalender das Jahrbuch der Deutschen in Polen, ein Wegweiser für alle, die Auslandsdeutsche sein wollen. Der betonte Reichtum an Bildern und Beiträgen über das Deutschtum Wollhens ist besonders geeignet, in uns jenen äußeren und inneren Zusammenhang herzustellen, den unsere Weltanschauung und die Not unserer Zeit von uns deutschen Menschen in Polen fordert. Der „Deutsche Heimatbote in Polen 1937“, der in diesen Tagen der Woche des Deutschen Buches seinen Weg in unsere Volksgemeinschaft antritt, verdient es, überall dort, wo Deutsche wohnen, aufgenommen zu werden — als Kalender, als Jahrbuch und als Wegweiser in die Zukunft.

E. E.

Die Gefahr für die evgl.-augsb. Kirche nicht beseitigt

Die deutschen Mitglieder der Synodalkommission verlassen unter Protest die Sitzung

Am Mittwoch haben wir die schärfsten Bestimmungen der Entwürfe des neuen Gesetzes über das Verhältnis der evang.-augsb. Kirche zum Staat und eines Inneren Kirchengesetzes veröffentlicht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es vielleicht noch gelingen werde, die der Kirche drohende große Gefahr abzuwenden.

Wie die Lodzer „Freie Presse“ jetzt erfährt, ist es leider anders gekommen. Während der Verhandlungen im Warschauer Konsistorium am vergangenen Montag haben die Mitglieder der Warschauer Gruppe, besonders aber der Herr Generalsuperintendent selbst, eine äußerst unnachgiebige Haltung eingenommen. Fast alle Verbesserungsvorschläge der Lodzer Gruppe zu dem Inneren Kirchengesetz wurden ohne sachliche Begründung abgelehnt. Diese ablehnenden Entscheidungen sind bei Stimmengleichheit (4 zu 4) mit der Stimme des Herrn Generalsuperintendenten als Vorsitzenden erfolgt.

Als man zu dem Artikel des Inneren Kirchengesetzes kam, in dem die Zusammensetzung der zukünftigen Kirchenynode festgelegt werden sollte, kam es zum Bruch.

Der Herr Generalsuperintendent verlangte, die von der konsultierenden Synode beschlossene Zusammensetzung der Synode solle abgelehnt werden. Vor allem sollte die Zahl der gewählten Synodalen von 90 auf 45 herabgesetzt werden, die direkte Wahl durch die Gemeinden

sollte überhaupt fortfallen, es sollte vielmehr ihm, oder dem zukünftigen Bischof, das Recht eingeräumt werden, fünf Mitglieder der Synode zu ernennen.

Die deutschen Vertreter waren zu weitgehendem Entgegenkommen bereit, wollten aber von den von der Synode festgelegten Grundsätzen nicht ganz abweichen und verlangten, daß, falls die Synode feststellen sollte, daß noch Spezialisten oder andere wertvolle Mitarbeiter hinzugezogen werden müssen, das Recht der Ernennung nicht dem Bischof, sondern der Synode zustehen soll. Bei diesem Punkt scheiterten die Verhandlungen, und die deutschen Mitglieder der Kommission verließen die Sitzung.

Am Dienstag fand eine zweite Sitzung im Kultusministerium in Anwesenheit von Regierungsvertretern statt. In dieser Sitzung beantragte Generalsuperintendent D. Buriche einige Verbesserungen zu dem Gesetz über das Verhältnis der Kirche zum Staat. Da es aber feststand, daß er nach wie vor in dem Inneren Kirchengesetz keine Verbesserungen zulassen wird und bereit ist, mit seiner Stimme als Vorsitzender zu entscheiden, verlas Herr Uta im Namen der Lodzer Gruppe die Erklärung, die im „Posener Tageblatt“ bereits in der Donnerstagsausgabe veröffentlicht wurde.

Nach einer polemischen Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten und einer Erwiderung des ehemaligen Senators Herrn Uta verließen die deutschen Vertreter der Synode die Sitzung.

Die Synodalkommission ist sich aus den folgenden Herren zusammen:

Warschauer Gruppe: Generalsuperintendent J. Buriche, Konsistorialrat A. Loh, Senior Küstlich, Rechtsanwalt Eberhard und Direktor Machleid.

Lodzer Gruppe: Konsistorialrat J. Dietrich, die ehemaligen Senatoren A. Uta und J. Spidemann und Herr W. Hoffmann-Zgierz.

Da Herr Direktor Machleid schwer krank ist und nicht anwesend war, blieben nach dem Verlassen der Sitzung durch die Lodzer Gruppe nur die vier erstgenannten Herren im Sitzungssaal zurück. Infolgedessen war kein Quorum vorhanden und die Sitzung damit beschlußunfähig. Sollten die Versammelten dennoch Beschlüsse gefaßt haben, so können diese weder von der Kirche noch von der Regierung als zu Recht bestehend und gültig anerkannt werden.

Sen. Hasbach an den Kultusminister

Nachdem in einer gestern stattgefundenen Sitzung der Synodalkommission mit den Vertretern der Regierung die Vertreter des deutschen evangelischen Kirchenvolkes die Sitzung verlassen und für diese ihre Haltung eine schriftliche Erklärung abgegeben hatten, die in der Presse bereits veröffentlicht ist, nahm jetzt der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, Gelegenheit, dem Kultusminister nochmals die Stellungnahme der Deutschen in Polen evangelischer Konfession zu dem Projekt des Kirchengesetzes zu überreichen.

In diesem Schreiben wird ausgeführt, daß es sich zur Zeit um die wichtigsten Angelegenheiten der evangelischen Kirche, und zwar um die Wahl des Bischofs, um die Wahl des Bizepräsidenten des Konsistoriums, um die Berechtigung der deutschen Sprache im inneren kirchlichen Gebrauch der Kirche und andere wichtige Fragen handelt. Es heißt in

dem Schreiben, daß nur die Sorge um das Wohl von Staat und Kirche den vom Staatspräsidenten ernannten Senator bewogen hat, den Minister anzugehen, und daß die deutschen Evangelischen polnischer Staatsangehörigkeit eine harmonische Zusammenarbeit von Staat und Kirche wünschen, indem sie sich der Hoffnung hingeben, daß der Staat der Kirche Freiheit in ihrem inneren Leben lassen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Annahme dieser Gesetze in der vorliegenden Fassung das Ansehen der evangelischen Kirche geschädigt wird und daß es im Schoße der Kirche selbst zu schweren

Kämpfen kommen werde. Zum Schluß heißt es: Zerstörende Kräfte wie der Kommunismus, Bolschewismus und andere Feinde der Kirche greifen die christliche Kirche leidenschaftlich an. Das Ansehen der christlichen Kirche, gleich welcher Konfession, sei aber eine der wichtigsten Grundlagen, auf denen Staat und Gesellschaft beruhen.

Unannehmbar!

Die „Freie Presse“ läßt sich aus Warschau berichten:

Das Präsidium des Kirchenkollegiums und die Geistlichkeit der evangelisch-lutherischen Gemeinde Warschau faßten eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Nach ausführlicher Aussprache faßten die Versammelten auf Antrag des Vorsitzenden der Gemeinde einstimmig den folgenden Beschluß:

Der Entwurf des neuen Kirchengesetzes in der Fassung, wie er der Kommission der konsultierenden Synode vorgelegt wurde, wird für unannehmbar befunden.

gez. Ewert,
Senator der Republik.“

Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Neue italienische Note brandmarkt 20 neue sowjetrussische Verletzungen

London, 28. Oktober. Der internationale Nichteinmischungsausschuß trat am Mittwoch um 16 Uhr MEZ in Anwesenheit der Vertreter Sowjetrusslands und Portugals zu seiner vorgeordneten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die am Mittwoch eingegangenen sowjetrussischen Erklärungen zu der letzten Note des Botschafters Maistj, die besonders in der Frage der zukünftigen Haltung Moskaus zum Nichteinmischungspakt außerordentlich auslegungsfähig war.

Im Laufe des Mittwoch nachmittag wurde bekannt, daß Italien an den Vorsitzenden des Ausschusses eine weitere Note gesandt hat, die nicht weniger als

20 neue Fälle von Verletzungen des Abkommens durch Sowjetrussland aufzählt.

Unter anderem wird der Vorwurf erhoben, daß der Sowjetdampfer „Nema“, der am 19. Oktober aus Odessa in Alicante eingetroffen sei, eine Ladung geladicht habe, die als Lebensmittel deklariert war, in Wirklichkeit aber Kriegsmaterial enthielt. Ferner war ein früheres Mitglied der spanischen Regierung, dessen Name vorläufig nicht genannt wird, Augenzeuge, wie in Madrid am 30. September 25 sowjetrussische Flugzeuge eintrafen. Außerdem enthielt die italienische Note die Tatsache, daß Anfang Oktober in Alicante ein sowjetrussischer Dampfer 6 zerlegte Kampfflugzeuge neuesten sowjetrussischen Modells ausgeladen habe.

Auf der Tagesordnung der Botsitzung des Ausschusses befanden sich ferner die italienische Antwort auf die sowjetrussischen Beschuldigungen, die italienische Gegenbeschwerden, die englische Note und schließlich die beiden portugiesischen Noten. Was die Frage der Vertraulichkeit der Sitzungen angeht, so hat der Nichteinmischungsausschuß gewisse Vorschläge zugehen lassen, die nach Reuter den Grundsatz einer größeren Publizität als bisher vertreten. Unter anderem wird empfohlen, die amtlichen Verlautbarungen ausführlicher zu gestalten und, falls notwendig, wörtliche Auszüge aus den in den

Sitzungen gehaltenen Reden der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Stalins Gesundheitszustand verschlechtert

Paris, 27. Oktober. Der Gesundheitszustand Stalins hat sich nach Meldungen, die dem „Matin“ aus Moskau zugegangen sind, weiterhin beträchtlich verschlechtert.

Sein kurzer Aufenthalt im Kreml habe nur dem Zwecke gedient, die Öffentlichkeit über seinen wirklichen Zustand hinwegzutäuschen. Er habe auf Wunsch des Polit-Büros eine Reihe sowjetrussischer und ausländischer Abordnungen empfangen, um die umlaufenden Gerüchte zum Versinken zu bringen. Das Blatt erinnert an die Rundfahrten, die das Polit-Büro mit Lenin durch Moskau gemacht habe, als dieser schon den Gebrauch seiner Sprache verloren hatte.

Diese Anstrengungen hätten jedoch Stalin so mitgenommen, daß er erneut Herzanfalle erlitten habe. Sein Aufenthalt habe infolgedessen abgekurzt werden müssen. In Begleitung der Ärzte Worowjew und Somow habe sich Stalin in ein Sanatorium begeben, das inmitten riesiger Tannenwäldungen zehn Kilometer von der Station Woronesch entfernt liege. Es sei den Mitgliedern des Polit-Büros vorbehalten und stehe unter Verwaltung des kommunistischen Sekretärs Barilets.

Bergeßen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt“. Es ist die höchste Zeit. Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstelle nehmen Abonnements für den Monat November entgegen. Bezugspreis am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen 1937

Der Verband deutscher Genossenschaften in Polen brachte im Verlage des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes den 18. Jahrgang seines „Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen“ heraus. Das Inhaltsverzeichnis dieses 176 Seiten starken Kalenders zeigt auf, daß diese Ausgabe mehr ist als ein Kalender und nicht nur für Landwirte gedacht ist. Dieser Kalender, für den Frau Luise Karzel verantwortlich zeichnet, ist — ein deutsches Buch, das Wissenswerthes aus unserer Kirche, von unserem Schulwesen, über die Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimat, von den deutschen Menschen und ihrer Arbeit in Polen, über unsere Land- und Volkswirtschaft neben einem reichhaltigen unterhaltenden Teil und Kalendarium enthält. Dieser Kalender, der 1,50 Zloty — ungefähr ebensoviel wie ein Kinobesuch — kostet, bietet mehr als irgendein Film, denn er gibt uns Einblick in das Leben und Geschehen in unserer Heimat und ist nicht nach zwei Stunden für immer vorbei, sondern bleibt bei uns als treuer Freund, ein ganzes Jahr lang als gültiger Kalender, für immer als unterhaltendes und lehrreiches deutsches Buch.

Das Kalendarium ist mit sehr hübsch gezeichneten Randleisten, deutsche Bauernhäuser aus allen Teilen Polens, ausgestattet und enthält neben den üblichen Daten auch die seit Generationen geltenden Bauernregeln. Eine Chronik des Jahres 1936 umreißt das politische Geschehen dieser Zeit, zeichnet die maßgebenden Männer, in deren Händen das Schicksal unseres Landes lag, und gibt, von zahlreichen Bildern unterstützt, einen großen Überblick über das Weltgeschehen.

Verbandsdirektor Dr. Swart würdigt in den „Erinnerungen an Dr. Leo Wegener“ den im Juli 1936 verstorbenen früheren Direktor des Verbandes deutscher Genossenschaften als Menschen und Genossenschaftler. Ein Auschnitt aus der Ansprache, die der im Mai 1925 scheidende Verbandsdirektor Dr. Leo Wegener gehalten hatte, vertieft den Eindruck der „Erinnerungen an Dr. Leo Wegener“.

Der Teil „Kirche — Erziehung und Beruf“ — würdigt die Tätigkeit und Verdienste um unsere Volksgruppe des in diesem Jahre 70jährigen Begründers der Jüdlerschen Anstalten in Stanislaw, Superintendenten D. Theodor Jüdlers, und gedenkt des bisherigen Leiters der Inneren Mission und des Evangelischen Presbyterverbandes, des Lic. Dr. Richard Kammerl, der aus gesundheitlichen Rücksichten im Sommer 1936 seine ausgedehnte, vielseitige Arbeit aufgeben mußte. Aufsätze über die Kirchenjubiläen in Pommern und Posen, über das „Schulwesen der deutschen Kolonisten in Klempen“ zeigen auf, wie eng bei uns Kirche und Volkstum zusammenhängen.

Ein Vortrag, den H. Fuchs auf der Tischlertagung des Verbandes für Handel und Gewerbe im März 1936 in Posen hielt, erhebt die Frage der beruflichen und charakterlichen Erziehung des Nachwuchses im Handwerk, ein Nachwort von Hans Schmidt weist die Wege zur Berufswahl. In einem reichhaltigen Aufsatz über die Olympischen Spiele 1936 zeigt Adolf Kraft die Notwendigkeit der sportlichen Ausbildung und Ertüchtigung unserer Jugend auf.

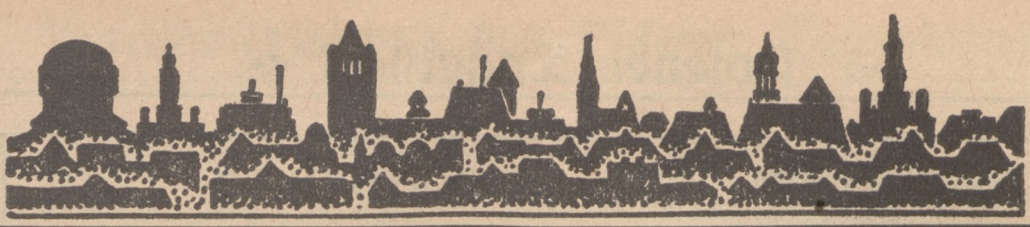
Ein weiterer Teil dieses Kalender-Buches ist der Heimatbildung, den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen gewidmet. Dr. Kurt Lüd weist in zwei bebilderten, interessanten Aufsätzen über „das Jahrhundert alte Deutschtum in Kolmar und Umgebung“ und in der „300jährigen Geschichte des Dorfes Podanin“ die Bodenständigkeit und Heimatliebe unseres Deutschtums nach. Beiträge von Dr. Walter Kuhn und Dr. E. O.

Kosmann berichten Heimatkundliches aus unserer Volksgruppe, Dr. Alfred Lattermann gibt Anleitungen zur Familienforschung und Verwendung des Stammbuches. Otto Lumm-Posen berichtet über den Deutschen Naturwissenschaftlichen Verein in Posen, der 1937 sein 100jähriges Bestehen feiern kann.

Der Teil „Land- und Volkswirtschaft“ enthält eine Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes der deutschen Genossenschaften, einen Vortrag des Genossenschafters Heinrich Sültemeyer, einen Beitrag von Waldemar Kraft über „Wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit in der Berufsorganisation“, Gedanken zur Sacharbeit der bäuerlichen Jugend von Landgraf Pawlowice, einen Bericht über die landständische Jugendarbeit in Pommern von Hans-Joachim Modrow sowie einen Aufsatz über den betriebswirtschaftlichen Aufbau einer Bauernwirtschaft von Professor Dr. Bohm-Danzig und einen bebilderten Aufsatz von Ing. agr. Karzel über die Städtewerke in Moskau.

In dem Teile für die deutsche Frau und Mutter grüßt Margarete von Treskow-Radojewo die Frau und Mutter in einem hübschen Aufsatz, und belehrt Johanna Bardt-Lubosch über Recht und Gesetz im Familienleben. Ein interessantes Kapitel über das Jahr 1917 im Weltkriege leitet zu dem reichhaltigen Unterhaltungsteil über, der für groß und klein Novellen, Gedichte, Kurzgeschichten und anderes Unterhaltendes bringt. Die üblichen Verzeichnisse, Kalendarien, Tarife u. a., sowie ein sehr hübsches Buntbild nach einem Gemälde der Bialer Malerin Hertha Strzngowski vervollständigen den 18. Jahrgang des Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen.

Dieser geschmackvoll ausgestattete und sorgfältig redigierte Kalender ist mehr als ein Kalender, er ist ein deutsches Buch, das jedem Wissenswerthes und Unterhaltendes bietet für einen geringen Preis.



Stadt Posen

Donnersag, den 29. Oktober

Freitag: Sonnenaufgang 6.45, Sonnenuntergang 16.28; Mondaufgang 16.09, Monduntergang 6.06.

Wasserstand der Warthe am 29. Okt.: + 0,44 gegen + 0,42 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 30. Oktober: Nach klarer, kühler Nacht morgens dunstig und heiter, im Laufe des Tages Bewölkungszunahme und milder.

Deutsche Bühne

Am Mittwoch, 4., und Freitag, 6. November, wird Max Halles „Strom“ gegeben.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Goplana“
Freitag: „Ewa“
Sonntag: „Tote Augen“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol: um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr
Apollo: „Gespinnst zum Verkauf“
Omnia: „Seine große Liebe“
Metropol: „Der kleine Matrose“ (Poln.)
Stinks: „Lachende Augen“
Stance: „Zarewitsch“ (Deutsch)
Wilsona: „Großreinemachen“ (Deutsch)

Reformationsfeier

Der diesjährige Gedenktag der Kirchenreformation wird für die Posener Gemeinden verbunden werden mit dem in den Kirchen bereits erwähnten Andenken an das 100jährige Bestehen des evangelischen Diakonissenwerkes. In unseren evangelischen Kirchen werden am 31. Oktober Reformationstagesdienste stattfinden, durch deren Besuch unsere Evangelischen fundgeben sollen, wie viel Wert sie auf ihr evangelisches Bekenntnis legen. Außerdem soll für unsere Posener evangelischen Gemeinden eine gemeinsame Abendfeier am Sonntag, dem 1. November, um 5 Uhr stattfinden. Als Ort der Feier ist diesmal nicht der Vereinshausaal oder eine Kirche gewählt worden, sondern der Saal bzw. die Kapelle des Diakonissenhauses. Durch die Wahl dieses Ortes, des größten Liebeswerkes der Diakonie in unserem Gebiet, soll es den evangelischen Gemeinden zum Bewußtsein kommen, in welch engem Zusammenhang der Erneuerungsgebanke der Reformation mit der evangelischen Liebestätigkeit steht. Den ersten Vortrag an diesem Nachmittage wird Pastor Hammer halten über die Bedeutung der Reformation für die wiedererwachte Liebestätigkeit, den zweiten Vortrag Pastor Sarow über Theodor Fliedners Lebenswerk. Der Kirchenchor der Diakonissen wird durch Gesänge zur Erhöhung der Feierlichkeit beitragen.

Kranzniederlegung des B. d. K.

Zum Gedächtnis der gefallenen Helden des Weltkrieges wird der Verband deutscher Katholiken am Allerheiligentage nachmittags 4.30 Uhr auf dem Garnisonfriedhof am Ehrenmal in Anwesenheit eines Vertreters des Deutschen Generalkonsulats einen Kranz niederlegen und ein kurzes Gebet verrichten.

Deutsche Bühne Posen

Wie schon berichtet, bereitet unsere Bühne als Vorstellung im November den „Strom“ von Max Halbe vor. Die Spielleitung hat diesmal Helene Reiffert übernommen. Es wirken ferner mit: Emma Swart, Lotte Gärtner, Toni Ritzke, Franz Gürtler, Siegfried Speer, Günther Reiffert, Wilhelm Reiffert. Das Bühnenbild wurde nach einem Entwurf von Robert Jarekty angefertigt. Die Vorstellungen finden am Mittwoch, dem 4., und Freitag, dem 6. November, abends 8 Uhr im Deutschen Hause statt. Kurz nach 8 Uhr werden die Saaltüren geschlossen. Pünktliches Erscheinen ist daher unbedingt erforderlich. Der Kartenverkauf beginnt am Dienstag, dem 3. November, in der Evangel. Vereinsbuchhandlung.

Tod eines polnischen Redakteurs

Nach schwerem Leiden starb am Mittwoch im Alter von 48 Jahren der Redakteur Bohdan Jarochowski. Der Verstorbene, der einer bekannten großpolnischen Familie entstammte, wurde 1888 in Warschau geboren. Gymnasium und Universität besuchte er in Krakau, um sich nach Beendigung seiner Studien dem Journalismus zu widmen. Vor zehn Jahren trat er in die Redaktion des „Kurjer Poglanski“ als Chef der Morgenausgabe ein. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen wurde er als Vertreter der Nationaldemokraten gewählt und hat dann als ihr Führer eine große Rolle im Stadtparlament gespielt. Er war lange Jahre Vorsitzender des Großpolnischen Journalistenbundes und wurde auch Vorstandsmitglied des Landesverbandes der polnischen Journalisten. Redakteur Jarochowski hinterläßt seine Frau, eine geborene Schiller de Schillefeld, mit einer Tochter.

Zum Reformationsfest

Der Reformationstag ist für den Evangelischen nicht nur ein Tag dankbarer Erinnerung an ein Geschehen, das mehr als 400 Jahre zurückliegt, sondern er ist auch ein Tag der Befinnung über die Lage der Gegenwart und der Vorausschau in die Zukunft. Die Evangelischen in Polen denken an die Lage des Protestantismus hierzulande, der seiner Entwicklung entsprechend in nicht weniger als sieben Kirchen aufgeteilt ist, von denen noch keine einzige ein durch Gesetz geregeltes Verhältnis zum Staate und eine anerkannte Verfassung besitzt. Gerade in diesen Tagen, die uns dem Reformationstag näher bringen, hängen die evangelischen Brüder in Kongregationen um die Entscheidung über das Kirchengesetz, dessen Entwurf in keiner Weise die Lebensmöglichkeiten vorstelt, die eine Kirche braucht, sondern ihre Lebensrechte nach jeder Richtung beschneidet. In eben denselben Tagen sammeln sich die Gemeinden der unterten evangelischen Kirche zur kirchlichen Woche in Dirschau, um sich auf den Segen der Gemeinde zu befinnen. In Polnisch-Oberschlesien liegen die kirchlichen Wahlen noch nicht lange zurück, deren Vorbereitungen bis in die politische Defektivität gegert worden sind und so ein trauriges Bild von der schweren Lage der kleinen evangelischen Gemeinden in dem durch Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Hoffnungslosigkeit so arg bedrückten Industriegebiet zeigten. Sie haben gezeigt, daß das Lutherlied auch heute noch mit tatbereitem Ernst gesungen werden kann. Ihr Ergebnis ist der rechte Auftakt für die Reformationstagesfeier aller Evangelischen in Polen geworden und sollen durch ihr Beispiel auch die andern zu Treue und Kampfesmut aufrufen.

Nicht auf geistliche Festlegungen, so wichtig sie sein mögen, kommt es entscheidend an, sondern einzig und allein auf den Glauben, auf die innere Entscheidung des Menschen für oder wider Gott und auf die Fülle des Lebens, das in Gemeinde und Kirche am Werke ist.

Ein Bekenntnis zum evangelischen Glauben fordert der Reformationstag von jedem einzelnen. Während überall in Stadt und Land der

geschäftige Alltag sein Wesen treibt, erklingen rein und voll die Gloden der großen und kleinen evangelischen Gotteshäuser in ganz Polen und rufen den Evangelischen dazu auf, sich herauszulösen aus Betrieb und Geschäft und durch seinen Gang zum Gottesdienst, durch seine Arbeitsruhe sich zum Grunde seines Glaubens vor aller Öffentlichkeit zu bekennen. Das gilt auch für den Erwachsenen, nicht etwa nur für das Schulkind, das auch schon ein Bekenntnis ablegt, besonders dann, wenn es eine katholische Schule besucht und gemäß der ministeriellen Verfügung am Reformationstage Befreiung vom Schulunterricht erbitten kann.

Aber mit dieser Befinnung an einem einzigen Tage ist es nicht getan. Vor uns steht der Mann Luther mit seiner Forderung an den Hausvater, der die geistliche Verantwortung für all seine Hausgenossen, auch für das Gekind trägt. Derselbe Luther trägt seinen evangelischen Glauben auch hinein in die Arbeit und in die Freude des Alltags, auch in Beruf, Verkehr und Vergnügen. Er ist immer und überall ein evangelischer Christ, nicht nur am Sonntag vormittag eine Stunde im Gotteshaus oder an den seltenen evangelischen Sonderfeiertagen. Auch die Liebe zu seinem Volke und das Wirken für sein Volk entspringt bei Luther der Beugung unter Gottes Willen und geschieht im Gehorham an den Herrn, der ihm sein Volkstum und seine Muttersprache geschenkt hat.

Man hört jetzt oft sagen, daß Luther das Werk der Reformation nicht vollendet habe, daß hier und da große Lücken geblieben sind, die das gegenwärtige oder gar das kommende Geschlecht erst füllen muß. Viel eher wohl läßt sich sagen, daß wir noch lange nicht so weit sind, Luthers Werk und Willen in seiner Innerlichkeit und Tiefe ganz erfasst und in die Tat umgesetzt zu haben. In dieser Hinsicht ist Luthers Reformation nicht vollendet und kann auch nicht vollendet werden, weil sie sich in jeder Kirche, in jedem Volke und in jedem Geschlecht stets von neuem vollziehen muß. Daß es dazu komme, auch unter den Evangelischen in Polen, das ist die unüberhörbare Mahnung, die jeder Reformationstag an uns stellt.

Haus-Briefkästen

Das Post- und Telegraphenministerium wandte sich im Frühjahr an das Innenministerium mit dem Ersuchen, eine entsprechende Verordnung über die pflichtmäßige Anlage

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Bestellen Sie sofort das „Posener Tageblatt“

von Briefkästen in Häusern mit mehr als zwei Stockwerken zu erlassen. Diese Briefkästen hätten den Zweck, den Briefträgern ihre Arbeit zu erleichtern. Eine diesbezügliche Verordnung ist bisher noch nicht erschienen, zumal sie eine vorherige Abänderung des Baugesetzes erfordert. Mit der Anlage solcher Briefkästen hat man in Warschau und Krakau den Anfang gemacht. In Posen besitzt die Postdirektion an der Waly Zygmuntka zwei Kästen dieser Art. Die Ankündigung oder der Vorschlag der weiteren Verbreitung von Amts wegen wird Anlaß zu regen Debatten geben.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen hält seine Amtsräume am Sonnabend, dem 31. Oktober, geschlossen.

Geschlossen haben ferner am Reformationstage die Deutsche Bücherei sowie der Verband für Handel und Gewerbe mit dem „Mercator“.

Die Arbeitslosenhilfe. In der Vorstandssitzung des Hauptvolkshausausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, über die wir kurz berichteten, wurde vor allen Dingen die Frage erörtert, wie das Arbeitsprogramm des Posener Komitees mit den Plänen des Landeskomitees zu vereinbaren sei. Das Posener Arbeitslosenkomitee hat sich nicht nur die

Aufgabe gestellt, die Winterhilfe für die Arbeitslosen durchzuführen, sondern auch Bedingungen zu schaffen, die eine dauernde Beschäftigung von Arbeitslosen gestatten. Das Komitee wird sich bemühen, auch aus der allgemeinen Landesammlung Hilfe für die Arbeitslosen in Gestalt von Kohle und Kartoffeln zu erlangen. Es wurde ferner beschlossen, sich der Kinder von Arbeitslosen wegen der großen Sterblichkeit besonders anzunehmen.

In der Feuerbekämpfungswoche des Monats August wurden unter Mitwirkung von 644 Wehren in der Posener Wojewodschaft 12.865,58 Zl. aufgebracht. Davon erhielten die Freiwilligen Feuerwehren die Hälfte zum Ankauf von Gerätschaften, während die andere Hälfte den Kreis- und Gemeindefeuerwehren zufließen sollte.

Aus Polen und Pommerellen

Bromberg

Einen bestialischen Raueakt verübte eine Frau am Dienstag in dem Dorfe Kiewiesno. Als der 42jährige Kaufmann Franz John am Abend mit dem Autobus nach Hause kam und das Fahrzeug verließ, goß ihm eine Frau, die dem Manne offensichtlich aufgelauert hatte, eine große Menge Salzsäure ins Gesicht. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerte nach Hause geschafft und dann mit Hilfe einer in dem Dorfe zufällig weilenden Autotage nach Bromberg zur Rettungsbereitschaft gebracht. Hier mußte der Arzt feststellen, daß das rechte Auge durch die Säure bereits vollständig ausgebrannt und das linke schwer beschädigt worden ist. Außerdem hat John gefährliche Brandwunden im Gesicht erlitten. Wie es heißt, soll es sich bei dieser bestialischen Tat um einen Raueakt handeln. Die Täterin hat einen Prozeß, der vor Jahren angestrengt worden war, verloren und auf die geschädigte Art Rache genommen.

Mogilno

Diebstahlsplage. Erschreckend nimmt in den Städten und auf dem Lande im hiesigen Kreise die Diebstahlsplage zu. An den in Eiteltsdorf bei dem Landwirt August Schatz verübten, noch nicht aufgeklärten Viehdiebstahl reiht sich ein neuer frecher Einbruchsdiebstahl in Mogilno. In der Nacht zum Mittwoch verschafften sich Diebe vom Garten aus Eingang in das Gehöft der Wagenbaufabrik des Herrn Max Dietrich, schnitten eine Scheibe aus dem Fenster zur Stellschloßwerkstatt, kletterten hinein und stahlen über 50 Stück Handwerksgeräte, wie: Bohrer zur Radmaschine, eiserne und hölzerne Hobel, Spundhobel, Schneidmesser, eine Kreisäge, Stemmeisen, Zirkel u. a. Der Gesamtschaden beträgt 450 Zloty.

Schrimm

An der Türhülle erhängt. Der hier wohnhafte Michal Kozmierski war als Trinker be-

kannt. In diesem Zustande prügelte er oft seine Frau und zwang sie, ihm Geld zu geben. Darauf verließ ihn vor einigen Tagen seine Frau und ging in ihr Elternhaus zurück. K. wollte sie wieder zurückholen. Die Schwiegereltern ließen ihn jedoch nicht herein, worauf sich K. an der Klinke der Haustür seiner Schwiegereltern erhängte. Erst am späten Abend wurde er dort von dem Besitzer des Hauses tot aufgefunden.

Breschen

Laftautounfall

Am Dienstag ereignete sich um 6 Uhr nachmittags auf der Posener Chaussee in einer Entfernung von drei Kilometern von Breschen ein schwerer Laftautounfall. Dort fuhr ein von dem Spediteur Piotr Salomon aus Breschen gesteuertes Laftauto auf einen mit Kohlen beladenen, nach Podstolice fahrenden Laftwagen des Dampfmihlenspächters Kociniński. Während dessen Sohn, der neben dem Wagen herschritt, dem Tode entging, wurden einem Pferde drei Beine gebrochen, so daß es erschossen werden mußte. Auch das zweite Pferd erlitt erhebliche Verletzungen. Der Vorderteil des Laftautos war vollständig zertrümmert, dazu die Achse gebrochen. Die alarmierte Feuerwehr mußte die Straße frei machen. Wer die Schuld an diesem Unfall trägt, wird die nähere Untersuchung ergeben. Der Spediteur wurde festgenommen.

Diebstahl. In die Wohnung des Fleischermeisters M. Weglewski brachen während der Abwesenheit der Bewohner Diebe ein und stahlen aus dem Schreibtisch 1200 Zloty Bargeld sowie Wäsche und einen Ballen Stoff.

Schroda

Der Zuckerrübenbau. Die Entwicklung der Zuckerrüben unseres Kreises gestaltete sich in diesem Jahre bedeutend besser als im Jahre 1935, was nicht zuletzt auf die günstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. So wurden in diesem Jahre in der Zeit vom 20. Mai bis 1. September, in welche das Wachstum der Zuckerrüben fällt, insgesamt 297 Millimeter Niederschläge gemessen, während im vergangenen Jahre in derselben Zeit nur 82 Millimeter Regen fiel. Der günstigste Monat in dieser Hinsicht war der August d. J. mit 121 Millimeter Niederschlägen gegenüber 6 Millimeter im August 1935. Dieses hatte auch zur Folge, daß das Durchschnittsgewicht einer Zuckerrübe am 1. September d. J. 374 Gramm erreichte, im Vorjahre dagegen kaum 210 Gramm. Allerdings hatte das schnelle Wachstum der Rüben auf ihren prozentualen Zuckergehalt einen mindernden Einfluß von 20,8 Prozent im vergangenem Jahre, auf 15,5 Prozent in dieser Ernte. Die Hauptschädlinge des Zuckerrübenbaus, zu welchen in erster Linie die Rübenblattwanze gehört, haben in unserem Kreise erfreulicherweise keinen nennenswerten Einfluß gehabt.

Luftschuhtursus für Frauen

Die Frauenabteilung der Luftschuhtliga veranstaltet kostenfrei einen 20stündigen Aufklärungstursus für Luftschuh, der vom 3. November bis 11. November läuft. Der Kursus wird in der hiesigen Volkshochschule abgehalten und beginnt täglich um 5 Uhr nachmittags. Zur Teilnahme daran können sich weibliche Mitglieder und Nichtmitglieder der Luftschuhtliga melden.

Ein trauriger Unfall

Die 41jährige Frau des Fleischers Sitkow brachte von der Küche ein Tablett mit Tee ins Zimmer und hielt gleichzeitig in der anderen Hand ein scharfes Fleischermesser. Sie stolperte auf der Türschwelle und stürzte dabei so unglücklich, daß sie sich das Messer bis an das Hest in den Hals stieß. Dr. Przybylski, den man sofort aus Mirosław herbeirief, erteilte die erste Hilfe und ließ die Verunglückte ins Krankenhaus bringen. Dort verstarb sie bald darauf.

Kobylin

Der Verband für Handel und Gewerbe. Die hiesige Ortsgruppe hatte ihre Mitglieder am Sonnabend zu einer Monatsversammlung bei Frau Bunk eingeladen. Um 8.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und erteilte Herrn Robert Styra aus Posen das Wort zu einem Vortrage über die Geschichte des deutschen Handwerks. Es ist sehr bedauerlich, daß viele Mitglieder nicht anwesend waren und ihnen dadurch ein lehrreicher Vortrag entging. Eine lebhafte Aussprache befandete, daß alle Anwesenden den Ausführungen des Redners mit Interesse gefolgt waren.

by. Wahlen in der evangel. Kirchengemeinde. Am vergangenen Sonntag fanden im Anschluß an den Gottesdienst die Wahlen der Kirchenältesten und der Gemeindevorsteher statt. Es

Der teuerste Film der Welt

„Bounty“ brauchte zwei Jahre Vorbereitungszeit. Der Film wurde mit einem Kostenaufwand von über 2 Millionen Dollar hergestellt. Die Dampfer „Bounty“ und „Pandora“ sind speziell nach Originalplänen, geliefert von der englischen Admiralität, gebaut worden. Alle Mitwirkenden haben die 14.000 Meilen weite Reise nach den tropischen Gewässern gemacht, um malerische Szenen auf der Insel Tahiti zu filmen. 5000 Einheimische sind an den Aufnahmen beteiligt. „Bounty“ ist ein Film, dessen Macht und Wirklichkeit alles bisher Gesehene übertrifft.

Wald im Kino „Apollo“ R. 638.

wurden alle mit Ausnahme zweier Vertreter wiedergewählt. An Stelle des Kirchenältesten Bänke-Smolice wurde Herr Gustav Fröhlich-Dahla und an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstandes Herr Wilhelm Reich-Smolice gewählt.

Krotolchin

Neue Bezirkshebamme. Wie vom hiesigen Starostwo bekanntgegeben wird, ist der Bezirk Lagiewniki der Hebamme Julia Lopińska übertragen worden. Zu diesem Bezirk gehören die Ortschaften Gorta, Jalesie Wielkie, Kromolice, Lagiewniki, Paradow, Dahla, Krotki, Startowiec, Targoszce und Jalesie Male.

Zur Fuchterverbesserung wurde bei dem Landwirt Witoldajczak in Strazewo eine Dekstation für das schwarz-weiße Niederungsgrind eingerichtet. — Für die Fucht von Fuchtschweinen ist bei dem Landwirt Cieluch in Lutogiewo eine Dekstation eingerichtet worden. — Bei dem Landwirt Walzowski in Sosnica wurde eine Dekstation für Baconschweine eingerichtet.

Hilfe für Arme. Die örtliche Wohltätigkeitskassette „Caritas“ unterstützt Ortsarme in den Monaten August und September mit Kolonialen, Fleisch und Badwaren, Milch und Kleidungsstücken für insgesamt etwa 650 Zloty.

Gute Rübenenernte. In diesem Jahre sind in hiesiger Gegend die Futterrüben besonders gut geblieben. So brachte Herr Wenzel-Wyganow lektens eine solche von 20 Pfund Gewicht zur Ansicht mit. Rüben von derartigem Gewicht sind nicht vereinzelt. Auch andere Landwirte hatten Rüben im Gewicht von 15 bis 18 Pfund aufzuweisen.

Kawitsch

— Das Wappen der Stadt Kawitsch. Durch Dekret des Innenministers vom 3. Oktober ist das Wappen unserer Stadt bekfätigt worden. Das Wappen zeigt auf goldenem Felde einen schwarzen Bären, der über eine grüne Wiese schreitet.

Bissa

k. Schweinepest im Kreise Bissa. Im hiesigen Kreisblatt veröffentlicht der Starost, daß in den Ortschaften Reisen, Groß-Kreutisch und Potrzebowa die Schweinepest ausgebrochen ist. Verleucht sind die Wirtschaften des Anton Nowak in Reisen, des Henryk Urban in Groß-Kreutisch und des Jan Sibinski, Anton Wojdziski, Boleslaw Wojciech, August Schwarz und Józef Kozyna in Potrzebowa. In den Wirtschaften der Vorgenannten verpflichten die an Ort und Stelle herausgegebenen Anordnungen. Als bedrohtes Gebiet werden sämtliche Wirtschaften der Stadt Reisen und der Sammelgemeinden Groß-Kreutisch und Potrzebowa erklärt. Der Zutritt zu den verletzten Stellen ist nur dem Besitzer, den bei den Schweinen arbeitenden Personen und den Tierärzten gestattet. Die Schweinehälle in sämtlichen Ortschaften des bedrohten Gebiets sind während der Zeit der Suche in äußerst sauberem Zustand zu halten und jeden Tag zu desinfizieren. Personen, die einen Schweinehalt des bedrohten Gebiets verlassen, müssen Hände, Anzug und Schuhe reinigen und desinfizieren. Zu diesem Zwecke muß vor dem Eingang zum Schweinehalt Wasser, Bürste oder Strohwiß und Desinfektionsmittel bereitgestellt sein (4—5prozentiges Kreolin bzw. Jodlösung). Gefallene Tiere dürfen nicht fortgeschafft werden. Es ist in diesem Falle der zuständige Gemeindevorstand zu benachrichtigen. Das Schlachten von Schweinen ist nur in den einzelnen Wirtschaften selbst zulässig. Schlachtungen an anderer Stelle dürfen nicht vorgenommen werden. In dem bedrohten Gebiet ist der Verkauf von Schweinen verboten. Verboten ist ferner das gemeinsame Weiden der Schweine und die Verwendung von Ebern für fremde Schweine. In sämtlichen Wirtschaften des bedrohten Gebiets müssen Hunde an der Kette, Katzen, Kaninchen und Federvieh in verschlossenen Ställen gehalten werden. Die Ausfuhr dieser Tiere innerhalb der Wirtschaft ist von der Genehmigung des Starosten abhängig. Ebenfalls verboten ist die Ausfuhr von Schweinen aus dem bedrohten Gebiet. Auch die Durchfuhr von Schweinen durch das bedrohte Gebiet ist abhängig von einer Genehmigung des Starosten. Die Einfuhr von Schweinen und die Impfung derselben mit Rotzauferum ist ebenfalls von der Genehmigung des Starosten abhängig.

Ein leute Schwarzfahrt. Ein gewisser Jan Nowaczyl aus Kosen fuhr von Posen aus nach Kosen, kaufte jedoch nur ein Billett für zwei Stationen hinter Posen. Kurz vor Kosen sprang N. aus dem Zuge, um der Kontrolle am Bahnhof zu entgehen. Er stürzte jedoch so unglücklich, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Er wurde ins Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Kosen eingeliefert.

Birnbaum

Grabstätten aus grauer Vorzeit

hs. Zwischen Birnbaum und Zirkle ist man auf dem Ader des Landwirts Andrzej Orzel-Kokowicz, rechts der Chaussee nach Zirkle und links der Eisenbahntrasse, beim Pflügen zur Winterfaat auf eine vorchristliche Begräbnisstätte gestoßen, die auf ein Alter von 2000 bis 3000 Jahre zurückzuführen kann. Nach Meldung an die Behörde ist vom Wojewodschaftskonservator eine mit solchen Ausgrabungsarbeiten bewanderte Beamtin an die Fundstelle geschickt worden, die mit 4 angeworbenen Arbeitern dort seit Freitag arbeitet. Die Urnenstelle befindet sich auf einer kleinen Anhöhe von hundert Meter hinter dem Gehöft des Landwirts Piotr Madolinski. Bis jetzt sind etwa 20 Urnen ausgegraben worden. Die Urnen liegen 60 bis



Vorfürhrungen
4.45, 6.45, 8.45

METROPOLIS

Vorfürhrungen
4.45, 6.45, 8.45

Ab morgen, Freitag, der große Spionagefilm aus dem Weltkrieg

CHIFFRE Nr. 77

In den Hauptrollen: William Powell — Binnie Barnes — Lionel Atwill

Heute, Donnerstag, zum letzten Male: Der kleine Matrose.

Deutsches Feuerschiff gekentert

Cuxhaven. Das Feuerschiff „Elbe I“ ist an der Nordsee gekentert. Nach dem Bericht eines Augenzeugen, des Kapitäns eines englischen Dampfers, wurde „Elbe I“ von einer Grundsee erfaßt. An Bord des Feuerschiffes befanden sich 15 Mann Besatzung, mit deren Tod man rechnen muß. Bergungsdampfer „Hermes“, der von Cuxhaven auslief, mußte unverrichteter Dinge umkehren, da er gegen die grobe See nichts ausrichten konnte.

An der Unglücksstelle herrschte starke Dünung, so daß die Suchfahrzeuge nicht in der Lage waren, systematisch den dort etwa 20 Meter tiefen Grund abzufuchen. Man hat sich darauf beschränken müssen, nach etwaigen Delflecken und einzelnen Schiffstrümmern zu fuchen, doch führten auch diese Bemühungen zu keinem Erfolg. In zuständigen Kreisen sowie in der Seemanns- und Votenschaft Cuxhavens nimmt man allgemein an, daß das verunglückte Feuerschiff an seiner starken Unterkette an seiner Riegestelle auf dem Grunde des Meeres liegt.

Das Kentern eines Feuerschiffes ist ein beinahe beispielloser Vorgang in der Geschichte der Seefahrt. Die Ursache dieses Kenterns wird von sachverständiger Seite da-

hin erklärt, daß das Schiff durch den Dran allmählich quer gegen die gewaltige See gedreht worden ist. Ein solcher Vorgang ist bei ähnlichen Stürmen auch schon bei anderen Feuerschiffen vorgekommen, aber dann sind im allgemeinen die Untertae gerissen, so daß die Schiffe ins Treiben kamen und von Schleppern eingeholt werden konnten.

Das Verhängnis für das Feuerschiff „Elbe I“ dürfte darin zu erblicken sein, daß die Untertae offenbar nicht rechtzeitig gerissen sind und daß das Schiff von einer furchtbaren See gepackt und zum Kentern gebracht wurde. Erst nach dieser Katastrophe haben sich dann wohl die Unter gelöst, so daß das fährerlose Wrack dann ins Treiben geriet. Die Schiffahrt ist bereits vor diesem gefährlichen, tielobentreibenden Wrack gewarnt worden.

Das Fehlen des Feuerschiffes bedeutet selbstverständlich für alle von See kommenden Fahrzeuge eine große Gefahr, denn dieses Feuerschiff war die erste Warnung vor den in der Untersee beginnenden Sandbänken. Jetzt sollen Warnungsschiffe ausgerüstet werden, um vorläufig das Feuerschiff zu ersetzen.

Letzter Frachtdampfer im Sturm un'ergegangen

London. In dem schweren Sturmweather am Dienstag ist der letzte Frachtdampfer „Selena“ Gaulbaums (2000 Tonnen) an der schottischen Westküste in der Nähe des Firth of Forne untergegangen. 15 Mann der Besatzung ertranken, vier retteten sich auf eine kleine unbewohnte Insel. Ein Rettungsboot brachte sie später in Sicherheit.

Auch auf dem englischen Festlande richtete der Sturm großen Schaden an. Auf den Flugplätzen von Abbotinch und Kenilworth wurden zwölf Bombenflugzeuge und sieben Verkehrs-maschinen schwer beschädigt. Die Flugzeugschuppen wurden teilweise zerstört.

Lübecker Dampfer an der finnischen Küste gestrandet

Lübeck. Der Kapitän des Lübecker Dampfers „Dijee“ telegraphierte seiner Reederei, sein Schiff sei in der Nähe von Uleaborg in Finnland gestrandet. Der Schiffsrumpf ist beschädigt, doch konnte die Größe des Schadens noch nicht festgestellt werden. Bergungsfahrzeuge sind zur Unfallstelle unterwegs.

Es handelt sich um einen der Lübeck-Linie A.G. gehörenden, etwa 1300 Brutto-Tonnen großen Dampfer.

Kapitän des Ozeanriesen „Queen Mary“ gestorben

London. Der englische Riesendampfer „Queen Mary“ wurde am Mittwoch aus tragischer Ursache gezwungen, mit zehn Minuten Verpätung seine Reise nach New York anzutreten. Unmittelbar vor der Abfahrtszeit wurde der Kapitän des Dampfers, Sir Edgar Britten, von einem plötzlichen Schwächeanfall betroffen und mußte in bewußtlosem Zustand ins Hospital gebracht werden.

70 Zentimeter unter dem Aderboden. 40 Meter unterhalb der Anhöhe befindet sich eine Dorfgrube. Die Urnen haben einen Durchmesser von ca. 50, 30 und 10—15 Zentimeter. Um die größte 50-Zentimeter-Urne befanden sich eine Anzahl kleinerer Urnen, die mit Blut- und Speisepfeiern gefüllt waren. Die großen Urnen enthalten verbrannte und zerleinerte Menschenknochen. Auch ein Messer, das aus Bronze oder Kupfer besteht und stark patiniert ist, wurde gefunden. Alle Fundstücke werden in Kisten verpackt und kommen zur wissenschaftlichen Auswertung nach Posen. Seit Dienstag werden die Ausgrabungsarbeiten auf dem Ader des Landwirts Madolinski, 30 Meter von der Warthe entfernt, auf der anderen Seite der Zirkler Chaussee fortgesetzt, wo sich Steingräber mit Urnen befinden. Am Sonnabend besuchte der Starost Czubinski die Ausgrabungsstelle, am Dienstag wurde ihr vom hiesigen Gymnasium ein Besuch abgeleistet. Die Urnen sind glatt, ohne Ornamente und Henkel, besitzen aber meistens Deckel. Von einigen Urnen sind bei Pflugarbeiten die Oberseite zerstört. Viele Freunde der Geschichte- und Völkertunde beschäftigen die Ausgrabungsstellen.

Zirkle

hs. Die hölzerne Warthebrücke ist am Mittwoch durch Feuer zerstört worden. Die Brandursache ist bisher nicht bekannt. Kurz vor dem Brande hatte der Dampfer „Venus“ mit 4 Rähnen auf der Fahrt von der Grenze nach Posen die Brücke passiert.

werden. Dort ist er kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstorben. Die letzte Sturmfahrt des Ozeanriesen hatte an die Kräfte des Kapitäns außergewöhnlich hohe Anforderungen gestellt. Die Aufregung dieser Stunden hat der Kapitän nicht überstanden. Er ist als ein verantwortungsbewusster Seemann bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten geblieben.

Einsturzungslied in Frankreich

Paris. In Vitry ereignete sich bei der Vorstellung eines Wanderspielers ein Einsturzungslied. Der Boden des Tanzsaales, in dem eine Pariser Vorort-Theatergesellschaft ein Gastspiel gab, stürzte zu Beginn der Vorstellung ein. Etwa 80 Personen stürzten in die Tiefe, 20 wurden schwer verletzt.

Vorbildliche Rettungstat eines deutschen Artisten

Kürzlich wurde im Pariser Winterzirkus ein dänisches Tierbändiger-Ehepaar von einem Tiger angefallen und schwer verletzt. Dazu wird jetzt folgendes bekannt: Bei der Abendvorstellung fiel der als hinterlistig bekannte Tiger Prinz die Tiergruppe vorführende Frau Schirow an und brachte ihr schwere Verletzungen am Arm, Brust und Rücken bei. Der zu Hilfe eilende Ehemann wurde ebenfalls durch einen Prantenhieb schwer verletzt. Während die anderen Zirkusangestellten, vor Entsetzen fast gelähmt, ratlos dem heimtückischen Anfall gegenüberstanden, sprang in diesem Augenblick höchster Gefahr der deutsche Tierbändiger Max Stolle aus Dresden, der in dem gleichen Programm eine Elefantengruppe des Zirkus Sarrafani vorführt, unter Einsatz seines Lebens kurz entschlossen in den Käfig. Es gelang ihm auch, den Tiger von seinen Opfern abzudrängen und die bewußtlose Frau Schirow aus dem Käfig zu bergen. Dem mutigen und tapferen Eingreifen des jungen Deutschen ist es zu verdanken, daß bei dem Zwischenfall keine Menschenleben zu beklagen waren.

Da das dänische Ehepaar infolge seiner Verletzungen nicht imstande war, aufzutreten, führte Stolle an den nächsten Tagen ohne vorherige Probe neben der Elefanten- auch die Tigergruppe der Dänen unter dem tosenden Beifall der Pariser vor. Die Pariser Zeitungen widmeten der mutigen Tat des deutschen Artisten breite Spalten an bedrängter Stelle und lobten insbesondere sein unerschränktes Eingreifen.

Zum Start der deutschen Boxer

Wie wir bereits meldeten, bestreiten drei Boxer des Deutschen Sportklubs Posen die Vorkämpfe des Meisterschaftstreffens zwischen Warta und HCB, das am Sonnabend dieser Woche in der Ausstellungshalle zum Austrag kommt. Die Boxgruppe des Sportklubs hat im Sommer in Gnesen gegen die dortigen „Wanderer“ 9:7 gewonnen und tritt in Posen zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Ihre Vertreter für die Nahmentkämpfe am Sonnabend sind wie folgt gepaart worden: Leichtgewicht: Werner gegen den Wartaner Welski; Federgewicht: Ratie gegen den HCB-Boxer Jozet; Febergewicht: Boesche gegen Sobczak, HCB. Es ist zu hoffen, daß die von dem Trainer Wistorny gut vorbereiteten deutschen Boxer im Ring ihren Mann stehen werden.

Die flüchtigen Legia-Spieler

Die geheimnisvolle Amerika-Reise der Warschauer Legia-Spieler scheint jetzt ihre Klärung gefunden zu haben. Nach Pressemeldungen sind die Spieler von der Bekanntschaft des Dampfers „Batory“ gelapert worden, um dessen Fußball-eiff zu verstärken, damit sie in ihrem Revanchetreffen gegen amerikanische Matrosen in New York gut abschnitten. Ob die Legia-Spieler ein Dauerengagement erhalten haben, weiß man nicht. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sie sich um eine Anstellung in Amerika bemühen werden. Der Klubvorstand der Warschauer Legia hat beschlossen, die flüchtigen Spieler bis zur endgültigen Aufklärung der Angelegenheit zu suspendieren.

Woche des Deutschen Buches

25. Oktober bis 1. November 1936.

Romane der Weltliteratur — Neuerscheinungen 1936

Maryla R. Mazurkiewicz: „Antike“ und Junge Mädchen. Bibliophil geb. z. 6.10

Die Verfasserin erzählt von einigen jungen polnischen Mädchen in den letzten Jahren der Unselbständigkeit Polens. Die Mädchen betreiben griechische und lateinische Studien, und was sie in den Werken des Homer, Äschylos, Plato, Horaz finden, — großes Bild, hohe Gesinnung, hinreißenden Klang —, das nehmen sie in verspieltem Ernst als eigene Aufgabe und künftige Tat.

W. St. Reymont: Nil desperandum. Roman Broschiert z. 11.90, Leinen z. 14.90.

Das Epos vom Werden des polnischen Volkes, die erschütternde Schilderung seines Schicksalskampfes mit Rußland.

Gunnar Gunnarsson: Der brennende Stein und andere isländische Novellen. In Leinen z. 8.75.

Groß, eindeutig und klar erzählt Gunnarsson von ersten und heiteren Begebenheiten aus seiner Heimat, von Menschen mit ungebrochener Lebenskraft, denen der harte Tod ebenso selbstverständlich ist wie das mühsame Leben, von Menschen, stark zum Pösen wie zum Guten, unbeugsam im Willen, geformt durch Schicksal und Natur.

John Knittel: Therese Etienne. Roman. Leinen z. 11.20.

Was wir an den Werken Knittels lieben, das ist die Größe des Vorwurfs und die Leuchtkraft der Farben, mit denen die Handlung gemalt ist. Seine Menschen strotzen von blutvollem Leben. Besonders der alte Anton Jakob ist eine Prachtgestalt, die man so leicht nicht wieder vergißt.

Trygve Gulbrandsen: Das Erbe von Björndal. Roman. In Leinen z. 11.35.

Der schnell berühmt gewordene Roman „Und ewig singen die Wälder“ erhält durch dieses Buch, das man auch ohne Kenntnis des ersten mit großem Gewinn liest, seinen Abschluß in der Erzählung von dem jungen Dag und Adelheid und ihrer von mancherlei Spannungen und Schicksalen erfüllten Ehe.

Knut Hamsun: Der Ring schließt sich. Roman. In Leinen z. 12.25.

Dem Durchschauer aller Lebenslügen schließt sich der Ring der großen Schau. In einem kleinen Lebensausschnitt zeigt er uns das ganze Menschenvolk und darunter jenen wunderlichen Helden Abel Brodersen, einen Lebensüberwinder aus Schuld und Enttäuschung. Ein echter Hamsun, jeder Satz funkelt von Weisheit und Witz; ein tiefes Buch und eine eindringliche Warnung.

Dies ist nur eine kleine Auswahl. Sie finden mehr in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pi sudskiego 25 Tel. 6589.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gründung einer polnischen Kolonialbank?

Dr. Piasecki, der Vorsitzende des Bialystoker Bezirks der polnischen See- und Kolonialgüter, gab gelegentlich einer Versammlung der Bezirksgruppe bekannt, dass die Bialystoker Bezirksgruppe der Liga im Zusammenhange mit der polnischen Erklärung in Genf in der Kolonialfrage die Initiative zur Gründung einer Kolonialbank mit einem Kapital von 10 Mill. Zł. ergreifen habe. Das Kapital soll aus Anteilen von 10 Zł. bestehen und durch die breiten Bevölkerungskreise angebracht werden. Auf diese Weise hätte die Bevölkerung die Möglichkeit zu einer aktiven Mitarbeit an der Kolonialaktion der polnischen Regierung.

Die polnische Regierung soll angeblich bereit sein, 40% der Anteile zu übernehmen.

Für die Bankgründung hat die Bialystoker Bezirksgruppe einen ersten Betrag von 15.000 Zł. gezeichnet. Man hofft, durch Sammlungen in der Wojewodschaft Bialystok etwa 100.000 Zł aufzubringen.

Die polnische Kolonialbank soll sich anfänglich mit Fragen der polnischen Auswanderung nach bestimmten Kolonialgebieten Süd- und Mittelamerikas befassen und später ihr Tätigkeitsfeld erweitern.

Künstliche Trocknung von Torf

Ein Ausschuss von Fachleuten des Volkswirtschaftsministeriums in Sowjetrussland begutachtete eine Anlage der Reduktski-Versuchsstation für Torfindustrie zur künstlichen Trocknung von Torf unabhängig von der Jahreszeit. Durch diese Anlage soll erreicht werden, dass die Saison der Torfgewinnung, die gegenwärtig im Durchschnitt nur 95 Tage jährlich beträgt, auf 195 Tage verlängert wird. Es handelt sich um eine thermomechanische Methode zur Entwässerung von Torf, der im allgemeinen auf hydraulischem Wege gewonnen wird. Da sehr wichtige Elektrostationen Zentralrusslands, so auch besonders die Hauptwerke für das Industriezentrum Moskau, auf Torf als Energiequelle angewiesen sind und ständig unter der Gefahr einer ungenügenden Versorgung mit Brennstoff stehen, kommt dieser Methode erhebliche Bedeutung zu, sofern sie sich im Grossbetrieb bewährt. Jedenfalls ist beschlossene worden, nach Abschluss der Versuchsarbeiten eine Trocknungsgrossanlage zu bauen.

Leichte Steigerung des Inlandsabsatzes von Eisen

Die polnischen Eisenhütten erhielten im Monat September durch das Eisenhüttenyndikat Aufträge aus dem Inlande auf 25.530 t Eisenenerzeugnisse gegenüber 25.390 t im August d. J. Die Zunahme des Absatzes beträgt demnach 140 t. Von der Gesamtantragsmenge entfielen auf staatliche Aufträge 4230 t, davon 2320 t vom Eisenbahnministerium, gegenüber 1900 t im Vormonat. Die Bestellungen des Grosshandels bezifferten sich auf 12.730 t, was 97% der Gesamtantragsmenge entspricht. Im August betrug der Anteil des Grosshandels 70%. Der Rückgang der Aufträge von selten des Grosshandels ist vor allem darauf zurückzuführen, dass dieser sich in den Vormonaten für das Herbstgeschäft bereits eingedeckt hatte. Die Bestellungen von seitens der Industrie bezifferten sich auf 8580 t gegenüber 6040 t im August. Die Zunahme der Aufträge ist auf eine stärkere Beschäftigung der gesamten metallverarbeitenden Industrie zurückzuführen. Eine besondere Belebung ihrer Tätigkeit erfuhr die Landmaschinenfabriken, die Waggonfabriken und die Industrie der Bearbeitungsmaschinen. Die Bestellungen des Baugewerbes erstrecken sich auf 1650 t.

Elektrifizierungspläne in Estland

Auf dem Kongress des Vaterländischen Verbandes in Reval hielt u. a. auch der Wirtschaftsminister Selter eine Rede, in der er die weiteren Richtlinien für die Entwicklung des wirtschaftlichen Aufbaus Estlands darlegte. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen über die Brennstoffindustrie und über die Elektrifizierung des Landes. Er erklärte, dass die Brennstoffindustrie im Laufe der nächsten zehn Jahre soweit ausgebaut werden müsste, um eine Jahresproduktion von 500.000 t Rohöl zu ermöglichen. Der neue Elektrifizierungsplan der estnischen Regierung sehe drei Entwicklungsstufen vor. Zunächst müsse West-, Süd- und Mittel-Estland mit Hilfe der Erweiterung der Ueberlandzentrale in Ellamaa und der Errichtung neuer Zentrale in Kedder und Turgel mit einem Hochspannungsnetz überzogen werden. Die zweite Stufe würde den Ausbau der Hochspannungsleitungen in Nord-Estland (Brennstoffbezirk und Reval) umfassen, dem dann der Bau einer grossen Wasserkraftanlage beim Wasserfall der Narve folgen soll.

Holzversorgung

des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Polen!

Nach dem Grundriss „Arbeitsbeschaffung in die letzte Winterhilfe“ betreibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Polen seit einigen Jahren eine Holzversorgung. Wer Holz von dieser Stelle bezieht, verhilft arbeitslosen Polengenießen Beschäftigung!

Das Holz wird kleingehackt und gut getrocknet in Körben geliefert. Der Preis beträgt einen Pfund für den Korb frei Haus. Die Bestellung kann telefonisch, schriftlich oder mündlich erfolgen, entweder beim Deutschen Wohlfahrtsdienst, Polen, Marij. Piłsudskiego 25, m. 2. Tel. 6045 oder im Wismershaus, Polen, Droga De-
kultu 14, Tel. 1185.

Vom Posener Holzmarkt

Die Posener Lagerhalter decken sich weiter in Ruhe mit ihrem Bedarf an Holzmaterialein, der gegenwärtig geringer als zur selben Zeit des Vorjahres ist. Die grösseren Holzgeschäfte sind reichlich mit Ware versehen. In letzter Zeit verlangen die Lagerhalter höhere Preise für ihre Materialien, was ihnen jedoch nur teilweise gelingt. Neben Schälholz sind gegenwärtig breite, besäumte Bohlen gesucht. Die Folge wird sein, dass die Sägewerke, die noch grössere Bestände an Schälholz besitzen, höhere Preise verlangen werden. Da der Preis für Schälholz am Posener Markt gewissermassen ein Massstab für die anderen Preise ist, so dürften sich auch die übrigen Sortimente bald verteuern.

Eine gute Konjunktur besteht für Sperrholz. Die Sperrholzfabriken machen immer höhere Qualitätsansprüche geltend, wobei auf die Preise weniger Wert gelegt wird. Neben Sperrhölzern einiger leistungsfähiger Privatunternehmen erobert sich die Produktion der Staatsforsten immer mehr den Markt. Für Parkettbretchen besteht ziemlich starker Bedarf. Seit Beginn der diesjährigen Bausaison haben sich die Preise für Parkettbretchen am Posener Markt um 20 bis 30% gehoben.

Ein Sägewerk in der Umgebung von Posen beabsichtigt, in nächster Zeit eine Holzwarenfabrik zu eröffnen. Im Posener Bezirk gibt es zur Zeit keine Fabrik dieser Art, nachdem das Werk der früheren Firma Haase in Miala seit einigen Jahren stillgelegt ist. Der Bedarf an Holzware ist im Posener Bezirk gegenwärtig recht erheblich.

Tagung der Warschauer Holzexportausschüsse

Eine vor kurzem in Warschau stattgefundene Tagung der Holzexportausschüsse beim Generalkonrat der polnischen Holzverbände hat sich mit der Frage der Regulierung der Exportforderungen in den Abwertungsländern Holland, Belgien und Frankreich befasst. Nach eingehender Besprechung der Lage wurde einstimmig festgestellt, dass es sich bei den Abwertungen um höhere Gewalt handle, die man nicht berücksichtigen und beim Abschluss der Verträge auch nicht voraussehen konnte.

Die Tagung empfahl den Exporteuren, sich mit ihren Abnehmern über die Kontrakte, die vor dem 27. vorigen Monats abgeschlossen wurden, auf gutlichem Wege zu einigen, wobei man von den Abnehmern in der Preisfrage ein gewisses Entgegenkommen erwartet, zumal die Holzpreise in den Abwertungsländern vor allem in Holland, erheblich angezogen haben. Sollten die holländischen Ab-

nehmer sich zu keinem Entgegenkommen bereit erklären, so wollen die Exportausschüsse im Rahmen der ihnen zustehenden Rechte entsprechende Mittel zur Sicherung der Forderungen der polnischen Exporteure anwenden.

Die deutschen Holzeinfuhrkontingente für Polen im November

Wie bereits gemeldet, sind die Novemberkontingente im deutsch-polnischen Warenverkehr auf 50% des normalen Monatsplanes festgesetzt worden. Das macht bei Holz 1,5 Millionen Zł aus. Nun sind aber bereits 1,2 Millionen Zł durch das Septemberprotokoll vorweggenommen worden, so dass von dem Novemberkontingent an sich nur noch 300.000 Zł zur Verteilung übrig bleiben. Diese wurden wie folgt verteilt:

Rundholz	120.000
davon 48.000 Zł für die polnischen Staatsforsten;	
Schnittholz	165.000
davon 75.000 Zł für die Staatsforsten;	
Brennholz	15.000

Im Hinblick auf den geringen Umfang dieses Restkontingents ist vereinbart worden, im November ein Zusatzkontingent von 2 Mill. Zł zu Lasten des Dezemberkontingents zur Ausfuhr nach Deutschland zuzulassen. Dieses verteilt sich wie folgt:

Rundholz	990.000
davon entfallen 50.000 Zł auf Oberschlesien und 380.000 Zł auf die polnischen Staatsforsten;	
Schnittholz	950.000
davon entfallen 400.000 Zł auf die polnischen Staatsforsten;	
Korbweide	50.000
Forstämereien	10.000

Es besteht weiterhin Einverständnis darüber, dass von den den Staatsforsten vorbehaltenen, aber nicht ausgenutzten Kontingenten für Papierholz, und zwar für April 100.000 Zł, Mai 150.000 Zł und Juni 250.000 Zł, insgesamt also 500.000 Zł auf den privaten Export mit der üblichen dreimonatigen Zahlungsfrist übernommen werden.

Wie aus der obigen Zusammenstellung hervorgeht, beträgt also das Gesamtkontingent für November 2,3 Mill. Zł, wovon auf Rundholz 1.110.000 und auf Schnittholz 1.115.000 Zł entfallen; hinzu kommen noch 500.000 Zł für Papierholz, das im November zusätzlich nach Deutschland zur Ausfuhr gelangen kann, so dass das Gesamt-November-Kontingent für polnisches Holz immerhin den beachtlichen Umfang von 2.800.000 Zł hat.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 29. Oktober	
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	52,50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46,00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł)	—
4 1/2% umgestempelte Zlotvpfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4 1/2% Zlotvpfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	44 26 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41,00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cam. (30 Zł)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Oktober

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war fest, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 68, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe S. III 47,50—47, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 48—48,30, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 53,50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 52, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 76,88 bis 76,75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. u. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Priem. Polsk. 92, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Priem. der Stadt Warschau Serie V 49,50—49,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56—55,75—56—56,25, 4 1/2proz. Gold-L. Z. Serie L. Pozni. Ziem. Kred. 44—44,25, 4 1/2proz. L. Z. Pozni. Ziem. Kred. Serie K 45,75, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58.

Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 111,50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 32, Wegiel 17,25, Lilpop 15,25—15,45—15,40, Starachowice 37.

Amtliche Devisenkurse

	28. 10. Geld	28. 10. Brief	27. 10. Geld	27. 10. Brief
Amsterdam	286,5	287,00	285,25	287,65
Berlin	211,94	212,78	211,94	212,78
Brüssel	89,27	89,63	89,37	89,73
Kopenhagen	115,66	116,24	115,71	116,29
London	25,91	26,05	25,91	26,05
New York (Scheck)	5,29 1/2	5,29 1/2	5,29 1/2	5,29 1/2
Paris	24,66	24,78	24,68	24,80
Prag	18,75	18,85	18,71	18,85
Italien	27,91	28,10	27,90	28,10
Oslo	30,22	30,88	30,12	30,78
Stockholm	133,57	134,23	133,67	134,33
Danzig	99,80	100,20	99,90	100,20
Zürich	31,75	32,35	31,95	32,55
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 28. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25,93—26,03, Berlin 100 RM (verkehrslos) 211,94—212,78, Paris 100 Franken 24,65—24,75, Zürich 100 Franken 121,80—122,28, Brüssel 100 Belg. 89,30—89,66, Amsterdam 100 Gulden 286,30—287,42, Stockholm 100 Kronen 133,70—134,24, Kopenhagen 100 Kronen 115,70—116,16, Oslo 100 Kronen 130,30—130,82, New York 1 Dollar 5,2995 bis 5,3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Oktober.

Tendenz: fester. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs konnten sich bei ruhigem Geschäft auf fast allen Marktgebieten kräftige Steigerungen durchsetzen. Den grössten Gewinn wiesen zunächst Farben mit 3 1/4% auf, sonst waren Besserungen bis 2 1/4% in der Mehrzahl. Dies gilt namentlich für Zellstoffaktien. Von Montanen stellten sich Rheinstahl 2%, Vereinigte Stahl 1 1/4% höher. Etwas schwächer waren dagegen Reichsbank (—1%). Der Satz für Blanktagesgeld lag bei 3—3 1/4%.

Ablösungsschuld: 119,4

Märkte

Getreide, Posen, 29. Oktober 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Roggen	17,75—18,00
Weizen	25,75—26,00
Braugerste	25,00—26,00
Malzgerste	20,75—21,00
667—676 g/l	21,25—21,50
700—715 g/l	22,25—23,00
Wintergerste	17,00—17,50
Hafer	17,00—17,50
Standardhafer	23,00—23,25
Roggenmehl 30%	27,50—27,75
I. Gatt. 50%	26,00—26,50
I. Gatt. 65%	18,00—18,50
2. Gatt. 50—65%	—
Schrotmehl 95%	42,00—43,00
Weizenmehl I. Gatt. 20%	41,00—41,50
I. A. Gatt. 45%	39,50—40,00
II B	39,00—39,50
IC	38,00—38,50
ID	37,00—37,50
II A	36,25—36,75
II B	35,75—36,25
II D	35,25—35,75
II F	34,75—35,25
II G	34,25—34,75
III A	33,75—34,25
III B	33,25—33,75
Roggenkleie	19,25—19,75
Weizenkleie (grob)	18,50—19,00
Weizenkleie (mittel)	17,50—18,00
Gerstenkleie	16,50—17,00
Wintertraps	48,00—48,50
Leinsamen	41,00—41,50
Senf	31,00—31,50
Sonnenblumen	—
Peluschken	22,00—22,50
Viktoriaerbsen	24,00—24,50
Folgererbsen	24,00—24,50
Blau Lupinen	—
Gelb Lupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohr	64,00—64,50
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	100—125
Weissklee	—
Schwarzklee	—
Geibklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	3,10—3,30
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0,17%
Leinkuchen	21,50—21,75
Rapskuchen	17,00—17,25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh lose	2,00—2,25
Weizenstroh gepresst	2,50—2,75
Roggenstroh lose	2,10—2,35
Roggenstroh gepresst	2,65—2,90
Haferstroh lose	2,35—2,60
Haferstroh gepresst	2,85—3,10
Gerstenstroh lose	2,00—2,25
Gerstenstroh gepresst	2,50—2,75
Heu	4,25—4,75
Hru gepresst	4,90—5,40
Netzeheu lose	5,15—5,65
Netzeheu gepresst	6,15—6,65

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2646 t, davon Roggen 1180, Weizen 122, Gerste 180, Hafer 115 t.

Gelbe Kartoffeln über Notiz.

Getreide, Bromberg, 28. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 50 t zu 18,50, Braugerste 15 t zu 24,75.

Richtpreise: Roggen 18,50—18,75, Weizen 25,75 bis 26,25, Braugerste 24,50—25, Hafer verregnet 15,75—16,50, Roggenkleie 12,75 bis 13, Weizenkleie grob 14—14,25, Weizenkleie mittel 12,75—13,25, Weizenkleie fein 13,25—13,75, Gerstenkleie 14 bis 14,75, Wintertraps 44—45, Wintertraps 42—44, Senf 31—33, Leinsamen 39—41, Peluschken 22—23,50, Felderbsen 20 bis 21, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 21 bis 24, Blau Lupinen 9,50—10,50, Gelb Lupinen 12,50—13,50, Wicken 20—21, Weissklee 115 bis 135, Rotklee roh 100—120, Pommereller Speisekartoffeln 3—3,50, Netzekartoffeln 3 bis 3,50, Fabrikkartoffeln für kg-% 16% gr. Kartoffelflocken 14,50—15,25, blauer Mohr 60 bis 65, Leinkuchen 21,50—22, Rapskuchen 17,50 bis 18, Sonnenblumenkuchen 21—22, Netzeheu 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2409 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 720, Weizen 190, Braugerste 15, Hafer 127, Roggenmehl 67, Weizen 33, Roggenkleie 95, Weizenkleie 10, Speisekartoffeln 225, Fabrikkartoffeln 310, Kartoffelflocken 15 Wicken 15, Leinschrot 10, Zuckerrüben 60 t.

Getreide, Danzig, 28. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 125 Pfund 25,50, Weizen galiz. wohn. 130 Pfund 25,50, Roggen 19,10—19,40, Gerste, feine 25 bis 27, Gerste, mittel laut Muster 23 bis 24, Gerste 114/15 Pfd. 22,75, Gerste 110 Pfd. 21,50, Gerste 105 Pfd. 20,50, Gerste, galiz. wohn. 105 Pfund 20,50, Hafer blau 16,50—18, Viktoriaerbsen 22—28,50, grüne Erbsen 22—27, kleine Erbsen 20—21, Peluschken 23—24,50, Wicken 22—23, Blau Mohr 60—65. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 16, Gerste 40, Hafer 10, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 31, Saaten 5.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Wirtschaft: i. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbilags: i. V. Eugen Petrucci; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

